

Deutsche Zeitung für São Paulo

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64-A :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo :: Telephon 4575

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltelten Petitzeile 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserrot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 110 XVIII. Jahrg.

Dienstag, den 27. April 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 110

Original-Telegramme

der
Deutschen Zeitung
über New York und Buenos Aires.

BERLIN, 25. Die Deutsche nahmen das Dorf Lizenne westlich des Yser-Kanals im Sturm. Die deutsche Artillerie bombardierte in den letzten 24 Stunden die Stellungen der Verbündeten in Ypern. Die Verluste der Feinde waren ungeheuer. Die deutschen Streitkräfte umschlossen Ypern im Halbkreis. Das in den letzten eroberte Terrain ist 4 Kilometer breit und 5 Kilometer tief. Der linke englische Flügel ist zum Rückzug gezwungen u. ist ausser Stande, auf die deutschen Stellungen in Lille einen Druck auszuüben.

WIEN, 25. Die Kämpfe östlich von Czernowitz entwickeln sich zu einer grossen Schlacht. Die Oesterreicher, die bedeutende Verstärkungen erhalten haben, dringen gegen die russische Festung Chotin vor.

BERLIN, 26. Einige deutsche Flieger flogen über Belfort und schleuderten Bomben auf die dort seit Monaten errichtete englische Flugzeughalle, die zerstört wurde. Ausserdem wurden 6 Pulvermagazine in die Luft gesprengt.

BERLIN, 26. Die Franzosen beschossen irrtümlicherweise in der Nähe von Beausejour ihre eigenen Schützengräben und hatte deshalb grosse Opfer zu beklagen.

BERLIN, 26. Die Schlacht am Yser-Kanal, die mit einem siegreichen deutschen Vorstoss begann, nimmt einen ungeheuren Umfang an. Die bisherigen Erfolge sind alle von den Deutschen erzielt worden, die auf die Reihen der Verbündeten einen furchtbaren Druck ausüben. Die Feinde haben trotz ihren vielen Gegenangriffen die Deutschen nicht aus ihren neuerobernten Stellungen zu verdrängen vermocht. Die Menschenverluste der Verbündeten sind sehr gross.

Die unerwartete deutsche Offensive im Yser-Gebiet hat in England einen grossen Eindruck gemacht. Die durch die erfundenen Berichte bearbeitete öffentliche Meinung hat einen baldigen Sieg erwartet und jetzt erfährt sie, dass die Deutschen in der Lage sind, die englischen Reihen zurückzudrängen.

BERLIN, 26. — Die Londoner „Times“ sind der Ansicht, dass die jetzt im Yser-Gebiet angefangene Schlacht die grösste dieses Krieges werden könne.

ROM, 26. — Aus Athen wird gemeldet, dass das englische Panzerschiff „Triumph“ in den Dardanellen schwer beschädigt wurde.

ROM, 26. — Aus Konstantinopel wird gemeldet, dass die türkische Armee neuerdings gegen Batum vorstösst. Die Türken befinden sich im Besitz aller Kaukasus-Pässe. Im Kaukasus ist eine grosse Schlacht in der Entwicklung.

ROM, 26. — Der französische Kriegsminister hat der Kammer eine Gesetzesvorlage unterbreitet, nach der alle wehrfähigen Männer zum Militär gerufen werden, ohne die Beachtung irgendwelcher Altersgrenze. Die Kammer wies das Projekt zurück mit dem Verlangen, dass 55 Jahre als die letzte Altersgrenze der Kriegsdiensttauglichkeit geltend bleibe. Bei der Verteidigung des Projektes sprachen die Minister Viviani und Delcassé den Gedanken aus, dass eine solche äusserste Anstrengung des französischen Volkes auf die englische Rekrutierung belebend einwirken würde, die weit hinter allen berechtigten Erwartungen zurückgeblieben sei.

Das Millerandsche Projekt hat in Frankreich einen grossen Eindruck gemacht. Man beginnt dort allmählich zu begreifen, dass die Armee geschlagen ist, denn sonst würde die Regierung nicht die aller letzten Reserven einrufen wollen.

NEW YORK, 26. Aus Berlin meldet ein Radiogramm der letzten Stunde, dass die deutschen Truppen im Yser-Gebiet einen neuen Sieg über die Verbündeten zu verzeichnen haben. Bei Ypres befinden sie sich im Besitz der eroberten Positionen und ausserdem haben sie noch Ferne, Solaert, St Julien und Kesselaere besetzt und eintausend Engländer zu gefangenen gemacht. Die Menge des erbeuteten Kriegsmaterials ist sehr gross, darunter viele Maschinengewehre. Am letzten Morgen versuchten die Feinde Gegenangriffe, die alle verlustreich abgewiesen wurden. — Auch im Gebiete zwischen der Maas und der Mosel geht es voran. Die französischen Reihen wurden bei Combres durchbrochen. Dabei wurden 25 Offiziere und..... 1.900 Soldaten zu Gefangenen gemacht und 17 Geschütze erbeutet. — Berlin meldet auch einen Sieg der österreichisch-ungarischen Truppen in den Karpathen. Die Deutschland verbündeten Oesterreicher befinden sich im Besitz der Höhen von Ostrow, südlich von Kosiowa.

Offizielles Telegramm

der kaiserlich deutschen Gesandtschaft in Petropolis.

Das deutsche Hauptquartier meldet unterm 24. April:

In der Nacht zwischen dem 22. und 23. griffen wir, von Steenstraete vorstossend, die feindlichen Stellungen in einer Ausdehnung von 9 Kilometern nördlich und nordöstlich von Ypern u. ebenso auf den Höhen südlich von Pilkäm an. Wir besetzten Steenstraete, Langhomark, Hetsas und Pikkem und darauf erzwangen wir in heftiger Schlacht den Übergang über den Yser-Kanal in der Nähe von Steenstraete und Hetsas und nahmen das Dorf Lizenne nördlich des Kanals sowie die dortigen feindlichen Positionen im Sturm.

Die feindlichen Gegenangriffe blieben ohne Resultat. Wir machten 2500 Gefangene unter Franzosen, Engländern und Belgiern und erbeuteten 35 Geschütze, viele Maschinengewehre, Gewehre, Munition u. grosse Mengen anderes Kriegsmaterial.

In der Champagne sprengten wir mit Minen einige feindliche Schützengräben in die Luft.

In Beausejour beschoss die französische Artillerie die Schützengräben ihrer eigenen Truppen.

In der Region der Maas u. der Mosel besetzten die Franzosen an verschiedenen Punkten unsere Schützengräben, aber sie wurden sofort wieder vertrieben.

Im Waide Le Petre machten wir einige Fortschritte.

Das von unseren Truppen verlassene Dorf Embornonil wurde nachher von der französischen Artillerie in Brand geschossen. Die Höhen nördlich und südlich von Embornonil befinden sich in unserem Besitz.

In den Vogesen sind alle militärischen Operationen durch dichten Nebel und Schneestürme behindert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz nichts neues.

gez.: Pauli.

Kriegschronik

Die deutsche Volksernährung in Russland.

Es liegt nunmehr die Statistik über den Stand unserer Getreidevorräte vom 1. Februar d. J. vor. Zwar hat sich die Hoffnung, daß sich die Schätzung vom 1. Dezember v. J. als zu niedrig erweisen würde, nicht erfüllt, vielmehr waren die Bestände am 1. Februar sogar etwas geringer, als man angenommen hatte. Trotzdem aber steht fest, daß jetzt, nachdem im ganzen Deutschen Reiche die Verbrauchsregelung Platz gegriffen hat, unsere Vorräte unbedingt bis zur nächsten Ernte und sogar bis weit in den August hinein ausreichen werden.

Ein Versprechen Russlands an Frankreich.

Eine Depesche des „Temps“ aus Petersburg gibt im Auftrage einer offiziellen russischen Persönlichkeit die Hoffnung der russischen Regierung wieder, Frankreich werde den Anspruch Russlands auf Konstantinopel unterstützen. Dafür sichere Russland dem französischen Volke die Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen (!) zu. Ehe dieses Ziel erreicht sei, werde Russland die Waffen nicht niederlegen.

Eine Tour nach Deutschland.

Nach „Politiken“ vom 9. März meldet „New York Journal“, daß eine der letzten öffentlichen Aufforderungen, sich zum freiwilligen Eintritt in das englische Heer zu melden, folgenden Inhalts ist:

Nach Berlin! — Das Land arrangiert im Frühjahr eine Tour nach Deutschland für einige Sportsleute im Alter von achtzehn bis achtunddreißig Jahren. Alle Hotelgastgaben und Fahrkarten werden von der Regierung bezahlt. Gute Jagd; Waffen und Munition werden gratis verteilt. Billige Touren auf dem Rhein. Umgehende Meldung erforderlich, da nur eine begrenzte Anzahl (eine Million) gewünscht werden.

Es fehlt nur noch die Angabe, wer für Reiseumläufe aufkommt! Daß die Anzeige sich darüber wohlweislich ausschweigt, ist ein Beweis dafür, daß ihre Verfasser doch nicht ganz so töricht sind, wie das abenteuerlustige Publikum, auf das ihr Aulnß berechnet ist.

Die Furcht vor den Unterseebooten

Der Marinekorrespondent der „Times“ schreibt: Das Auftauchen von Unterseebooten mit 20 Knoten Geschwindigkeit in den britischen Gewässern läßt neuerdings die Frage nach ausreichenden Verteidigungsmitteln für die Handelsschiffe laut werden. Die Ausstattung der Schiffe mit Kanonen ist schwer durchführbar, da die Zahl der Schiffe zu groß und die Kanonen

außer in der Gefahrzone auf langen Reisen unausgenützt bleiben würden. Auch an Bedienungsmannschaften mangelt es. Das vorgeschlagene Convoisystem würde die Beweglichkeit der großen Handelsflotte zu sehr einschränken. Der Angriff auf die Unterseeboote, der Versuch, sie zu rammen, ist die wirksamste Verteidigung. Das es aber klüger ist, Unterseeboote, wenn möglich, überhaupt auszuweichen, wäre es am besten, wenn die Schiffe die verhältnismäßig kurze Strecke, die von Unterseebooten unsicher gemacht wird, nur bei Nacht zurücklegten.

Die japanische Militärmission in Havre

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Paris: Die japanische Militärmission ist in Havre angekommen. Sie wurde vom Oberkommandierenden der englischen Flottenbasis empfangen. Die Mitglieder dieser Mission sind ein Oberst, vier Majore sowie ein Major der russischen Armee. Die Mission wird den Militärbehörden in Havre Besuche abstatten.

General Pau in Russland.

An zuständiger Pariser Stelle wird zugegeben, daß General Pau den Auftrag hatte, sich in Rußland über die militärische Lage zu informieren. Pau bestreitet, daß er Rußland einen aktiven Rat bezüglich der militärischen Operationen geben wollte; er habe allerdings darauf wirken wollen, daß wieder deutsches Gebiet besetzt werde, sei aber nicht verantwortlich für den mißglückten Einfall in Memel.

Der Grosse Krieg

Wir wollen heute das Urteil eines hervorragenden Fachmannes über die Angriffe auf die Dardanellen hören. Der Marineschriftsteller Kapitän z. S. L. Persius schreibt darüber im „Berliner Tageblatt“:

Nach längerer Pause schien es, als ob die englisch-französische Flotte das beschwerliche Werk vor den Dardanellen wieder aufnehmen wollte. Nur kommt die Kunde aus Athen, daß im Kriegsrat, an dem die Admirale und der General d'Amade teilnahmen, beschlossen sei, die Fortsetzung der Meerenge aufzuschieben, weil die zur Verfügung stehende Truppenmacht zu schwach sei. Bisher konnte, da mit gänzlich ungenügenden Mitteln gearbeitet wurde, nur Ungenügendes erzielt werden. Die Flottenstreikräfte der Verbündeten verneigten sich bisher — das dürfte auch von gegnerischer Seite nicht bestritten werden — nicht des geringsten Erfolges zu rühmen.

Man unterdrückt schwer sein Erstaunen, wie ein englischer Befehlshaber, um die Einfahrt in die Dardanellen zu erzwingen, in der Weise vorgehen konnte, wie es der Vizeadmiral Carden tat, Olme vorher überlegten Plan, scheinbar wahllos wurden Befestigungen unter Feuer genommen, denen infolge des Einsatzes von unzureichenden Mitteln nur recht geringer Schaden zugefügt wurde. Sinnlos wurden Menschen und Schiffe geopfert. Wie stark die Dardanellenbefestigungen sind, darüber mußte man sich doch in England klar sein! Der Admiral Limpus, der bis zur Kriegserklärung der Türkei die osmanische Flotte kommandierte, hatte hinreichend Gelegenheit, sich genaue Kenntnisse zu verschaffen. Baute man allein auf die weittragenden Geschütze der Dreadnoughts? Beachtete man die Minengefahr nicht? War die alte Leine vergessen, daß einigermaßen modern ausgestattete Küstenbefestigungen kaum allein von Schiffen niederzukämpfen sind, sondern nur im Verein mit Landtruppen? Aber auch hinsichtlich der großartigen Wirkung der weittragenden Artillerie wurde nun Enttäuschung bescheert. Wohl mag man eine gute Wirkung erwarten, wenn freier Seeraum zur Verfügung steht. Nicht aber, wenn es sich um ein enges und gewundenes Fahrwasser handelt. Die 38.1-Zentimeter-Geschütze der „Queen Elizabeth“ sollen durch indirektes Feuer über die Halbinsel Gallipoli hinweg die Forts von Kilit-Bahr zum Schweigen gebracht haben. „Solten“ nach englischen Berichten! Aus der gleichen Quelle hörten wir dann einige Tage später, daß die Kanonen des Forts Kilit-Bahr dem Kreuzer „Amethyst“ große Wunden geschlagen hätten, als er — wieder angeblich — bis Nagara vordrang, um ein Kabel zu zerschneiden.

den. Denkt man ferner nicht daran, daß die Monstergeschütze nur recht beschränkte Lebensdauer haben. Die „Queen Elizabeth“ trägt acht 38.1-Zentimeter-Kanonen. Werden jedem Rohr hundert Schuß zugebilligt — was wohl als die Maximalzahl gelten muß — so stünden 800 Schuß zur Verfügung, bis das Schiff wegen des Auswechsels der Rohre für längere Zeit nicht verfügbar ist. (Sind im übrigen Reserverohre für die großen Kaliber vorhanden!) Also eine lächerlich geringe Menge bei dem in heutiger Zeit üblichen Munitionsverbrauch. Sämtliche Schiffschütze verfügen nur über Flachbahnlafetten. Auf keinem Kriegsschiff sind Stieflafettenkanonen installiert. Solche aber sind gerade im engen Fahrwasser von seitlichen der Landforts, in denen sie reichlich Verwendung finden, von größtem Nutzen. Ihre Treffsicherheit ist insofern außerordentlich, weil Entfernungen des Zielobjektes usw. genau vorher bestimmt werden können. Ihre Wirkung — das ungeschützte Deck der Schiffe wird durchschlagen — ist gewaltig. Zudem sind die Geschütze — Haubitzen und Mörser — selbst in ihrer verdeckten Stellung nahezu unverwundbar.

Bezüglich der Dardanellenbefestigungen äußerten englische Zeitungen, daß sie durchaus modern armiert seien. Es wurden nähere Angaben gemacht, die dies bestätigen. So heißt es, stünden zum Beispiel 35.56-Zentimeter-Geschütze in den beiden Forts von Tschanak. Interessant ist auch die vor einigen Tagen hier gebrachte Äußerung des Feldmarschalls v. d. Goltz, daß die Wirksamkeit der mittleren Fortgeschütze, zum Beispiel der 15-Zentimeter, gegen die Schiffe hervorragend gewesen sei. Diese Kanonen seien sehr beweglich, so daß der Feind, selbst wenn er beim ersten Angriff ihre Lage ermittelt habe, sie später oft nicht an der gleichen Stelle finden würde. „Welchen Zweck verfolgen Minensuchboote in einem Gewässer, in dem ständig starker Strom fließt?“ darf man ferner den englischen Admiral fragen. Vielleicht mögen sie stationäre Minen fortzuräumen instand sein, zum Beispiel dann, wenn sie im Dunkel der Nacht arbeiten, und die Leute an den Fortgeschützen einmal nicht aufmerken! Aber gegen „treibende“ Minen bedeuten sie kein brauchbares Mittel. Der Strom in den Dardanellen fließt stets nach dem Mittelmeer zu, und zwar in beträchtlicher Stärke von 1.5 bis 2.5 Seemeilen. Mit ihm forttriebende Minen sind in ihrer Richtung völlig unberechenbar. Jedoch keineswegs unberechenbar in ihrer Wirkung! Von ihrer Explosivkraft — etwa 150 Kilogramm Sprengstoff — haben sich nun englische und französische Schiffe überzeugt! Exzellenz v. d. Goltz soll, wie der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ erzählt, geäußert haben, die Russen seien für die Türken die Lieferanten von Minen gewesen, die im Bosporus aufgefischt wurden. Trifft's zu, so hätte man seine bisherige Ansicht über russisches Marinematerial zu revidieren. Bisher ist die Frage nicht völlig geklärt, ob artilleeristische Geschosse oder Minen die Ursache des Unterganges der vier englischen bzw. französischen Linienschiffe — „Irresistible“, „Ocean“, „Bouvet“ und „Gaulois“ — waren. Die Verbündeten behaupten, es seien Minen gewesen. Das wäre eine Zufallsfrage, und so soll der türkische Erfolg verkleinert werden. Diese Methode dünkt kleinlich. Auf den Erfolg kommt es an. Der bestand in der völligen Vernichtung von vier großen Linienschiffen. Also bleibt es sich gleich, ob es artilleeristische Geschosse oder Minen waren. Vielleicht waren es aber auch Torpedos! Es ist freilich bisher nicht bekannt geworden, daß die Türken Unterseeboote in Aktion haben. Das könnte vielleicht noch kommen. Jedoch — Torpedos werden nicht nur von Unterseebooten aus lanziert. Auch von Torpedobatterien! Solche sind in den engen Dardanellen vorzüglich zu verwenden. Jedenfalls wird der Angreifer auch mit der Torpedogefahr zu rechnen haben. Das alles dürfte ihm überzeugen, daß die Durchfahrt durch die Meerenge nicht so einfach vonstatten gehen kann. Zudem, was würde mit einer Durchfahrt erreicht? Im Marmarameer lauern weitere Gefahren. Langsam wird nun also wohl die Erkenntnis aufdämmern, daß die Aufgabe mit dem Einsatz von ein paar Schiffen nicht zu lösen ist. Alles, was bisher an Personal und Material, an Offizieren und Matrosen, an Schiffen und an Munition, geopfert wurde, war wirklich ins Wasser geworfen!

Was wird nun werden? Der Vizeadmiral Carden wurde wegen seiner Unfähigkeit aberufen. An seine Stelle trat der Admiral de Rebnk. Ersatz für die verlorenen Schiffe ist bereits auf der Fahrt. Der französische Marineminister Augagneur beorderte für „Gaulois“ und „Bouvet“ die beiden neuesten Dreadnoughts, die erst soeben fertig gestellt wurden, nach den Dardanellen. „Provence“ und „Bretagne“ sind mit je zehn 34-Zentimeter-Geschützen vorläufig überhaupt keine Sorge zu haben. Auch nicht, wenn der General d'Amade mit seinen 30.000 Mann anrückt. Man soll nicht ungesunden Optimismus gutheißen. Nichts ist unmöglich. Also darf man auch nicht behaupten, die Verbündeten in Konstantinopel einzuziehen. Aber das kann man wohl aussprechen, wenn sie nicht ganz andere Kräfte aufbringen, dürfte es ausgeschlossen sein.

Notizen.

Todesfall. Am Sonntag den 25. d. M. verstarb nach kurzem Leiden der in der hiesigen deutschsprechenden Kolonie sehr bekannte und hochgeachtete Herr Hans Meyn, Geschäftsführer der hiesigen Filiale der Firma Pohlmann & Co. in Pernambuco. Der Verstorbene zeichnete sich besonders durch seinen menschenfreundlichen Charakter aus und stellte seine Kräfte stets dem Deutschum sowie jeder Wohltätigkeitssache zur Verfügung. Ein seltenes musikalisches Talent unterstützte ihn dabei auf das glücklichste und so verdankt die hiesige deutsche Kolonie Hans Meyn und seiner Frau Gemahlin nach dieser Richtung hin sehr viel.

Gestern, Montag Nachmittag, fand die feierliche Beisetzung von der Wohnung des Verstorbenen, Rua Martiniano Carvalho 80 aus nach dem Consolacao-Kirchhof statt. Ein zahlreiches Trauergefolge hatte sich eingefunden, um dem Dahingegangenen die letzte Ehre zu erweisen. Eine sehr stimmungsvolle Trauerfeier wurde durch den Vortrag des Trauermarsches von Chopin eingeleitet, worauf Herr Pfarrer Hartmann eine tiefergreifende Trauerrede hielt, der er den Spruch zu Grunde legte „Diene einer dem Anderen, ein jeglicher nach seinen Gaben“. Hierauf folgte ein Abschiedsgefang für den Dahingegangenen, den Frau Maria Heiting mit innigem Empfinden zu Gehör brachte. Daran schloß sich ein Gebet des Pfarrers Hartmann, worauf die Ueberführung nach dem Kirchhofe in der Consolacao vor sich ging. Eine ungeheure Anzahl Kränze, von lieben Freunden, Bekannten und Verehrern gespendet bedeckten den Sarg und füllten das angrenzende Gemach, so daß sie auf einem besonderen Wagen der sterblichen Hülle nachgefahren werden mußten. Die Gesellschaft Germania, die evangelische Gemeinde, der Deutsche Männergesangverein Lyra, die katholische Vereinigung „Familie“ sowie die Brasilianische Bank für Deutschland und viele andere hatten Kränze gestiftet. Der Verein Lyra folgte dem Trauerguge mit der Vereinsfahne.

Mit Hans Meyn ist ein hochehrenhafter Charakter dahingegangen, ein echt deutscher Mann, der stets bereit war, für die Aufrechterhaltung des Deutschums einzutreten, der die deutsche Kunst hochhielt und in der schweren Zeit, in der sich das alte Vaterland jetzt befindet, kein Opfer scheute, um Not und Elend, die der Krieg verursacht, zu lindern. Sein Name wird noch lange in der deutschsprechenden Kolonie fortleben. — Wir gestatten uns, der trauernden Witwe hierdurch unser aufrichtiges Beileid auszusprechen.

Wochenbericht über die Geschäftslage. In der vergangenen Woche sind keine Veränderungen in der allgemeinen Geschäftslage zu verzeichnen gewesen. Der Druck, den der europäische Krieg auf die ganze Entwicklung der geschäftlichen Bewegungen ausübt, dauert unverändert fort. Besondere Bewegungen, weder nach der guten noch nach der schlechten Seite hin, waren in der abgelaufenen Woche nicht zu verzeichnen.

Der Wechselkurs schwankte hin und her, an einigen Tagen zeigte er Tendenz nach unten, an anderen war er wieder fester. Die Kammer der vereideten Makler setzte folgende offizielle Kursnotierungen fest: 12 1/2, 12 1/2, 12 1/2 d. Der offizielle Wert eines Milreis Papier beträgt zum Kurse von 12 1/2 d 462 Reis. Ein goldenes 20-Milreis-Stück wertet zum gleichen Kurse 438 2/3 Papier.

Der Kaffeemarkt war auch in der abgelaufenen Woche belebt und zeigte überall ein günstiges Bild. New York eröffnete die Woche mit 5,97 Dollars, stieg bis 6,12 und schloß am letzten Sonnabend mit der Anfangsnotierung von 5,97. London lag mit 45 shill. 6 d an und schloß mit 44 shill. 6 d.

In Santos ging der Preis ohne Unterbrechung höher. Der Grundpreis stieg von 48800 auf 58000 für 10 Kilo. Die Verkäufe in der letzten Woche waren größer als diejenigen in der vorvergangenen Woche, die Bewegung im einzelnen war die folgende: Verkäufe 79.801 Sack gegen 66.574 in der Woche vorher; Zufuhren 85.050 Sack gegen 96.742 in der vor-

vergangenen Woche; Verschiffungen 97.966 Sack gegen 322.072 Sack und Umladungen für Santos 40.422 Sack gegen 100.531 Sack in der früheren Woche. Auf den Lagern in Santos befanden sich am letzten Sonnabend Abend 725.547 Sack gegen 742.664 Sack in der vorhergehenden Woche.

Der Kaffeemarkt in Rio de Janeiro war ebenfalls sehr fest. Der Grundpreis stieg von 78500 auf 78600 für 15 Kilo. Es wurden 32.000 Sack verkauft. Die Zufuhren betragen 73.531 Sack, die Verschiffungen 103.274 Sack und die Lager wiesen am Sonnabend Abend einen Bestand von 214.516 Sack auf.

Nach der am 23. d. M. in Havre aufgenommenen Statistik wiesen die dortigen Lager einen Vorrat von 1.614.000 Sack Kaffee gegen 1.571.000 Sack in der vorhergehenden Woche und 2.400.000 Sack im gleichen Zeitraum des Jahres 1914 auf. Aus anderen Produktionsländern waren 220.000 Sack gegen 224.000 Sack in der Woche vorher und 550.000 Sack im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres vorhanden.

Die Statistik der New Yorker Kaffeebörse vom 19. d. M. weist in den Häfen der Vereinigten Staaten einen Vorrat von 1.556.000 Sack nach. In der Woche vorher waren 1.692.000 Sack vorhanden und im gleichen Zeitraum 1914 befanden sich in den nordamerikanischen Häfen 1.420.000 Sack Kaffee. Der sichtbare Vorrat in den Vereinigten Staaten betrug 1.878.000 Sack gegen 2.015.000 Sack in der Vorwoche und 1.850.000 Sack in der gleichen Zeit des Jahres 1914.

Der Wertpapiermarkt war in der letztvergangenen Woche schwächer als in den früheren. Nach den Börsenregistern wurden 2746 verschiedene Stücke im Betrage von 296:3568000 verkauft. In der Woche vorher erreichte die Summe der verkauften Papiere 395:6918000 und verteilte sich auf 1603 verschiedene Stücke.

Paulistabahn notierten 334 Milreis, 340 Milreis und 3368500. Der größte Teil der stattgehabten Verkäufe wurde zu 334 Milreis abgeschlossen. Der Kurs von Mogyanaabahn schwankte zwischen 235 und 237 Milreis. Die Hauptumsätze wurden zu 235 Milreis gemacht. Voraussichtlich werden diese Aktien sich in dieser Höhe halten, weil Ende Juni 2 Dividenden, die rückständige aus dem zweiten Semester 1914 und die neue aus dem ersten Semester 1915, zur Auszahlung gelangen sollen. Banco de São Paulo notierte 60 Milreis. Es wurden aber keine Geschäfte abgeschlossen, da die Verkäufer zu diesem Kurse nichts hergeben wollten. Banco Commercial erzielte 114 und 115 Milreis. In Aktien der Banco União wurden Geschäfte zu 35 Milreis abgeschlossen. In der vorhergehenden Woche notierten sie 500 Reis mehr.

Vorzugsaktien werden nach wie vor sehr wenig verlangt. Ein Posten solcher Aktien der Companhia Industrial de São Paulo wechselte zu 40 Milreis den Besitzer und von der Companhia Campineira de Tracção wurde eine kleine Anzahl Vorzugsaktien zu 81 Milreis verkauft.

In Stadtabligationen herrschte gute Nachfrage. Eine Anzahl derselben von der Verwaltung von Jahu fanden für 70 Milreis per Stück einen Käufer. Die Schuldscheine des Staates São Paulo gewannen auch in der vergangenen Woche lebhaften Nachfrage.

In der gleichen Woche des Jahres 1914 war der Kursstand der gangbarsten Wertpapiere der folgende: Paulista 315, Mogyana 259—260, Inicialora Predial 160, Paulista de Seguros 160, Banco de Comercio e Industria 340, Banco de São Paulo 72, Banco Commercial 90,50 und Schuldscheine des Staates São Paulo 7. Serie 950 Milreis.

Der mysteriöse Dampfer „Gladstone“. Von Pernambuco wird gemeldet, daß der Marineminister Admiral Alexandrino de Alencar der Hafenverwaltung die Erlaubnis erteilte, die Ladung dieses Dampfers, der seit Monaten die Gemüter in Recife in Aufregung hielt, löschen zu lassen. In der Meldung wird der Dampfer mit einem Male als von „englischer Nationalität“ angegeben, während man bis jetzt ihn immer als deutschen, nordamerikanischen oder schwedischen Ursprungs bezeichnete. Nach den letzten Nachrichten soll sein Kapitän, wie wir bereits berichteten, ihn an Schweden verkauft haben. Der Hafenkapitän brachte die Erlaubnis des Marineministers den Zollbehörden zur Kenntnis und verfügte die sofortige Beschlagnahme irgendwelchen Kriegsmaterials, wenn solches zufällig unter der Ladung gefunden werden sollte.

Von der Post. Der Generaldirektor der brasilianischen Postverwaltung, Camillo Soares, ist am Sonntag von seiner Inspektionsreise nach São Paulo wieder nach der Bundeshauptstadt zurückgekehrt. Er weigerte sich, der Presse irgendwelche Mitteilungen über das Resultat seiner Reise zu machen und sagte nur, daß er seine Eindrücke einzig und allein seinem Vorgesetzten, dem Verkehrsminister, machen werde.

Mission Baudin. Die Reisedispositionen wurden abgeändert. Senator Pierre Baudin ist mit den Herren seiner Begleitung am Sonntag von Rio erst nach Bello Horizonte gereist. Er wird von dort am Mittwoch in Rio zurück erwartet und dann erst nach hier reisen.

Immer wieder Unglücksfälle durch Schießwaffen. Der am Kilometer 39 der Sorocabanabahn wohnende, mit Aurora Marques verheiratete Manuel Barbosa kehrte am Sonntag morgen von einer Hochzeit in Cotia nach seinem Hause zurück. Beim Ausziehen legte er eine

Browningpistole, die er mit sich führte, auf einen kleinen Tisch nieder. Bei dieser Gelegenheit entlud sich dieselbe und die Kugel drang seiner Frau in die Brust. In schwerverletztem Zustande wurde die unglückliche Frau nach São Paulo gebracht. Der Arzt der Assistencia leistete ihr die erste Hilfe und ordnete hernach die Ueberführung nach dem Allgemeinen Krankenhaus an.

Plötzlicher Tod. Am Sonntag um 7 Uhr abends wurde die Leiche eines ungefähr 35-jährigen Mannes in der Nähe der Pension Forster in der Rua Brigadairo Tobias aufgefunden. Die sofort benachrichtigte Polizei ließ dieselbe nach dem Schauhause schaffen, wo festgestellt wurde, daß der Tod auf natürliche Weise, und zwar durch einen Herzschlag verursacht wurde. Weitere Erkundigungen ergaben, daß der Verstorbene deutscher Nationalität war und Paul Metzner hieß. Er ist gestern beerdigt worden.

Englischer Panzerkreuzer „Inflexible“. Ueber Madrid eingetroffene telegraphische Nachrichten aus Algier teilten mit, daß der 20.3000 Tonnen große englische Panzerkreuzer „Inflexible“ mit schweren Havarien, von den Dardanellen kommend, in den Häfen von Gibraltar eingelaufen ist. Dort werden 600 Arbeiter aus England erwartet, die die notwendigen Ausbesserungen vornehmen sollen.

Deutsche Waffenfabriken. Aus Kopenhagen wird auf Grund von Berliner Mitteilungen berichtet, daß die Tätigkeit in den deutschen Waffenfabriken in den letzten drei Monaten eine ganz außerordentliche war. Nach einer aus vertrauenswürdiger Quelle stammenden Statistik ist der Artilleriepark bei allen Artillerieregimenten zum größten Teil erneuert worden. Sie verfügen jetzt über eine sehr große Zahl von Kanonen, so daß die Stellungen überall noch verstärkt werden können. Weitere Nachrichten besagen, daß in den Kruppischen Werkstätten zwei neue Modelle konstruiert wurden, von denen man große Erfolge erwartet. Außerdem wurde die Anzahl der Maschinengewehre bedeutend vermehrt. Von dieser Waffe ist ein Sondermodell konstruiert worden, welches Zweieinhalb-Zentimeter-Geschosse mit außerordentlicher Geschwindigkeit wirft.

Centro Musical de São Paulo. Dieser Verband, dem der größte Teil der in São Paulo tätigen Berufsmusiker aller Nationalitäten angehört, hat zwei Preisanschriften für musikalische Kompositionen erlassen. Eines für eine Komposition für großes Orchester und das andere für eine solche für ein Quintett für Streichinstrumente. Die Preise bestehen in Ehrendiplomen und verpflichtet sich der Verband, die prämierten Werke in seinem im Monat Juli zu veranstaltenden Sinfoniekonzert zum Vortrag zu bringen. Die Arbeiten sind bei der Geschäftsstelle des Centros bis zum 31. Mai einzureichen. Sie müssen mit einem angenommenen Namen unterzeichnet sein und in einem verschlossenen Kuvert muß dann der wirkliche Name des Komponisten eingeträgt werden.

Büchertisch. (Ein zeitgemäßes Buch.) Wer die Bedeutung des deutschen Kampfes im Osten richtig einschätzen will, der lese den Roman „Die Tochter des Erbvogts“ von Dr. R. F. Kaindl (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, gch. 3 M., geb. 4 M.). Die anziehende Erzählung behandelt gewissermaßen die Grundlagen und Ziele des heutigen Ringens. Das schön ausgestattete Buch wird von Geheimrat Dr. Gross (Karlsruhe), Ella Triebnigg (Wien), A. Alschér (Ofen-Pest), Viktor Orendi-Hommenan (Lemesvar), A. Norst (Czernowitz) u. a. überaus empfohlen. Es gehört in jedes deutsche Haus! Jeder wird es mit dem größten Interesse lesen. Deutsche Frauen und Mädchen werden vor allem der prächtigen Gestalt Hildgunds, der Tochter des Erbvogts, und dem Schicksal ihres Bräutigams das größte Interesse entgegenbringen. Der Roman ist ein farbenprächtiges Bild des deutschen Lebens in den deutschen Kolonien des Ostens.

Der Bismarcktag.

Der Enkel Kaiser Wilhelms bei der Berliner Feier.

Als hellenchtender Frühlingstag brach in der Reichshauptstadt der hundertste Jahrestag der Geburt des großen Kanzlers Otto v. Bismarck an.

Die ersten Morgenstunden waren noch recht frisch und kühl, die Temperatur hielt sich noch nahe dem Gefrierpunkt. Die Strahlen der steigenden Sonne erfüllten aber rasch mit belebender Wärme und festlichem Glanz die Stadt, die das farbenprächtige Gewand eines großen Siegestages angelegt hatte.

In fröhlichen Scharen zogen Schulkinder, in feierlichem Schritt Mäherchöre zum Königplatz, wo rings um das Nationaldenkmal Tribünen für die Sänger und die geladenen Gäste aufgeschlagen waren.

Um 11 Uhr marschierte die Ehrenkompanie auf. Es begann die Anfuhr der Würdenträger des Reiches und der Bundesstaaten. Die besondere Aufmerksamkeit wandte sich selbstverständlich dem Enkel und Namenseren des großen Kanzlers, dem 18-jährigen Fürsten Otto von Bismarck, zu. Jubelnde Rufe begrüßten ihn, wo er erkannt wurde.

Mit lebhafter Freude war die Kunde begrüßt worden, daß der Kaiser seinen ältesten Enkel, den neunjährigen Sohn

Wer die EMULSION SCOTT kauft, erwirbt das beste medizinische Nahrungsmittel, welches die Wissenschaft in den letzten 50 Jahren hergestellt hat. — Es ist unmöglich mit einem anderen Präparat die Heilerfolge zu erzielen, die mit dem Lebertran erreicht werden.

des Kronprinzen, Prinzen Wilhelm von Preußen, mit seiner Vertretung beauftragte, der an diesem bedeutsamen Tage zum erstmalig in die Öffentlichkeit trat. Man erinnerte sich, wie Kaiser Wilhelm am 26. März 1895 den damals 13-jährigen Kronprinzen zur Beglückwünschung des 80-jährigen Kanzlers mit nach Friedrichsruh nahm, um damit gleichsam ein geschichtliches Band zwischen dem greisen Helden der Reichsgründung und dem Kaiser des kommenden Geschlechtes zu knüpfen.

Der heutige Festtag zieht eine neue Generation des Hohenzollernhauses in den segensreichen Bund. Zugleich bringt dieser jugendliche Kaiservertreter in lebendigster Weise zum Bewußtsein, wie alles, was Mann und wehrfähig ist, im Felde steht, um das Werk und das Erbe Bismarcks gegen eine Welt von Feinden siegreich zu verteidigen.

Seit den frühen Morgenstunden pilgerten Tausende und aber Tausende zu dem festlich geschmückten Denkmal des Reichskanzlers vor dem Reichstagsgebäude und nahmen auf dem Riesenspiel das Denkmal aufstellung, den sie bis zur letzten Ecke ausfüllten.

In der Wandelhalle des Reichstages versammelten sich die offiziellen Festteilnehmer, darunter der Reichskanzler in Generaluniform, die Staatssekretäre, die Staatsminister, die Vertreter der Parlamente, die Mitglieder des Bundesrates und zahlreiche Abordnungen, darunter eine Abordnung des Kriegsschiffes „Fürst Bismarck“.

Prinz Wilhelm vor dem Kanzlerdenkmal

Um das Denkmal hatten 2000 Berliner Schulkinder, Offiziere und Mannschaften der Berliner Garnison, eine Abteilung verwundeter Soldaten und studentische Korporationen Aufstellung genommen.

Punkt 12 Uhr fuhr der junge Enkel des Kaisers, Prinz Wilhelm, in Begleitung des Oberkommandierenden in den Marken Generalobersten Kessel, von der Menge mit brausenden Hurraufen begrüßt, vor dem Denkmal vor. Gleichzeitig öffneten sich die Pforten des Reichstages und im feierlichen Zuge, geführt von dem Reichskanzler und dem Präsidenten des Reichstages, zwischen denen der junge Fürst Otto von Bismarck ging, schritten die offiziellen Festteilnehmer die Freitreppe des Reichstages herab, während der Männerchor „Lobe den Herrn“ anstimmte.

Nach Begrüßung durch den Reichskanzler, den Präsidenten des Reichstages und den Fürsten Bismarck schritt der Prinz, der Matrosenuniform trug, mit dem Generalobersten Kessel zum Denkmal und legte den Kranz des Kaisers nieder. Der Prinz nahm die Matrosenmütze ab, Generaloberst Kessel salutierte.

Nun trat der Reichskanzler zum Denkmal und hielt mit lauter Stimme folgende Ansprache:

„Was Bismarck geschaffen, kein Deutscher läßt es sich rauben. Feinde umtoben das Reich. Wir werden sie schlagen. Er hat uns gelehrt Furcht nur vor Gott, Zorn gegen den Feind und Glauben an unser Volk. So werden für Kaiser und Reich wir kämpfen, siegen und leben.“

Der Reichskanzler legte sodann den Kranz des Bundesrates nieder, blickte zur ehernen Gestalt Bismarcks empor und salutierte.

Der Präsident des Reichstages brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Menge brausend einstimmte. Die Militärkapelle stimmte das „Heil dir im Siegerkranz“ an, das die Menge entblöbten Hauptes mitsang.

Unter dem Gesang der Schulkinder legten sodann in unabsehbarer Reihe die Abordnungen Kränze nieder, worauf mit der Absingung von „Deutschland, Deutschland über alles“ die stimmungsvolle Feier ihr Ende fand.

„Dem eisernen Kanzler in eiserner Zeit.“

Am Denkmal Bismarcks wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Der Kranz Kaiser Wilhelms ist ein mächtiger Lorbeerkranz mit weißseidener Schleife, die auf dem einen Ende „W. II.“, auf dem andern die Worte trägt: „Dem eisernen Kanzler in eiserner Zeit.“ Der Reigenlorbeerkranz des Staatsministeriums trägt einen schwarz-weißen Schleifenschmuck mit der Aufschrift: „Preußens großen Ministerpräsidenten das königliche Staatsministerium.“ Der Kranz des Bundesrates besteht aus dunkelroten Rosen mit Lorbeer und Eichenlaub, hat eine schwarz-weißrote Schleife, die mit dem Eisernen Kreuz 1814 geschmückt ist und die Inschrift trägt: „Dem eisernen Kanzler in eherner Zeit der Bundesrat 1915.“

Die Meldung des Reichskanzlers an den Kaiser.

Das „Wolfsche Bureau“ meldet: Der Reichskanzler hat an den Kaiser über die Bismarckgedenkefeier telegraphisch folgendermaßen berichtet:

„Majestät! Ich melde ehrfurchtsvoll, daß die Bismarckgedenkefeier bei strahlendem Sonnenschein erhabend verlief. Der Enkel Euer Majestät wurde, als er den Kranz an dem Denkmal niederlegte, vom Publikum lebhaft begrüßt.“

Nach einem kurzen, von mir gesprochenen Gedenkwort, brachte der Präsident des Reichstages ein Hoch auf Euer Majestät aus, in das die den weiten Platz füllende Volksmenge begeistert einstimmte.“

Die Feier schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“. Sie entsprach in ihrer schlichten Form dem Ernst der Zeit und drückte aus, daß das deutsche Volk fest entschlossen ist, das Erbe des alten Heldenkaisers und des Eisernen Kanzlers bis zum letzten Atemzug zu wahren.“

Die Antwort Kaiser Wilhelms.

Der Kaiser antwortete: Großes Hauptquartier, den 1. April 1915.

Ihre Meldung über den erhabenden Verlauf der heutigen Bismarckfeier erfreute mich hoch.

Gern hätte ich an der Huldigung für den großen Kanzler an seinem 100. Geburtstag persönlich teilgenommen und an den Stufen seines Standbildes inmitten der Vertreter des Deutschen Reiches und Volkes den Kranz als Zeichen dankbarer Verehrung für den Mann niedergelegt, der uns als Verkörperung deutscher Kraft und deutschen Willens in der jetzigen ersten Zeit besonders teuer ist.

Aber noch gilt für mich wie für das wallentragende deutsche Volk, im Felde auszuharren im heißen Kampf, um des Reiches Macht — nach außen — zu schützen und zu stärken.

Daß uns dies gelingen wird, dafür bürgen nebst Gottes Gnade der uns alle beeseelende einmütige Wille zum Siege und das durch die Tat erprobte Gelöbniß: „Jedes Opfer für das Vaterland!“

Der Geist der Eintracht aber, der unser Volk daheim und auf den Kriegsschauplätzen über alles Trennende sieghaft erhob, wird — das hoffe ich zuversichtlich — den Waffenkämpfen überdauern, und nach glücklich erkämpften Frieden auch die Entwicklung des Reiches — im Innern — segensreich befruchten und fördern.

Dann wird uns als Siegespreis ein nationales Leben erblühen, worin deutsches Volkstum frei und stark sich entfalten kann.

Dann wird der stolze Bau gegründet sein, wozu Bismarck einst den Grund legte. Wilhelm J. R.

Handelsteil.

Brasilianische Bank für Deutschland

Table with exchange rates for various countries: Auf Deutschland, New-York, Italien, Portugal (Lissabon u. Porto), Portugal (Agenturen), Spanien (Madrid und Barcelona), Pfund Sterling Gold.

Banco Allemão Transatlantico

Table with exchange rates for various countries: Auf Deutschland, Italien, New-York, Portugal, Spanien, Argentinien, Pfund Sterling Gold.

Kaffeemarkt.

Santos, den 26. April 1915.

Zufuhren aus dem Innern: Ueberladungen von der Paulista... 8.217 Sack

Zufuhren in Santos: Vom Tage... 11.117 Sack

Steueramtlich abgefertigt: Vom Tage... 58.542 Sack

Verschiffungen: Am 24. ds. ... 41.913 Sack

Vorräte: Am 21. ds. ... 701.912 Sack

Verkäufe: Die heute deklarierten Verkäufe... 10.321 Sack

Ausgänge: Im laufenden Monat April... 594.715 Sack

Table with 2 columns: Country, Amount. Includes Argentina, Uruguay, Chile, etc.

Oesterr.-Ungar. Zweigverein vom Roten Kreuz Ausweis

über die für das Oesterreichische und Ungarische Rote Kreuz gesammelten Spenden bis Ende März 1915.

(Ausschließlich der in der „Deutschen Zeitung“ und in der „Germania“ bereits ausgewiesenen Beträge.)

Table with 2 columns: Name, Amount. Lists donors like Dr. Juvenal Mathino, Carlos Couto, etc.

Table with 2 columns: Name, Amount. Lists donors like Haroldi Bento, João Zaroni, etc.

27. Bekanntgabe gezeichneter Beträge für das Deutsche Rote Kreuz, São Paulo.

Table with 2 columns: Name, Amount. Lists donors like Bisher eingegangen laut 26. Bekanntgabe, etc.

Sammlung im Staat São Paulo. Gezeichnete Beträge:

Bis heute 26: 6315200. Von Herrn Albert Kemnitz 1:000\$000, Skatabend F. M. L. W. 32\$000, etc.

NATIONAL-STIFTUNG für die Gedenkbücherei der im Krieg Gefallenen

EHRENPRÄSIDIUM: Dr. v. BETHMANN HOLLWEG Reichskanzler.

Dr. DELBRÜCK Staatsminister, Staatssekretär des Innern

Sammlung im Staat São Paulo. Gezeichnete Beträge:

Bis heute 26: 6315200. Von Herrn Albert Kemnitz 1:000\$000, Skatabend F. M. L. W. 32\$000, etc.

„Concordia“, Campinas (50\$), ein halber Anteil 25\$; Zusammen heute 340\$000

Hiervon wurden bereits nach Berlin überwiesen Mark 100.000.— 83: 600\$000

Saldo bei der Banco Allemão Transatlantico 9: 490\$900

São Paulo, 26. April 1915. Jorge Fuchs, Kassierer des geschäftsführenden Ausschusses.

Alt Berlin Familien-Restaurant. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Billard. Guanabara-Schop.

Deutsch-Südamerikanische Gesellschaft E. V., Berlin. Ortsgruppe São Paulo. Vortrag des Herrn Dr. H. Lotz, Berlin.

D. J. Britto Spezialarzt für Augenerkrankungen. 1029 Spezialarzt für Augenerkrankungen.

Eisen-Elixir. Aromatisches Eisen-Elixir. Elixir de Ferro amaratizado.

Sattler. tüchtig in Geschirr- und Riemenarbeiten für grosses Unternehmen.

Gesucht. ein tüchtiges sauberes Hausmädchen. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Dienstmädchen. gesucht. Lohn 40\$000 monatlich. Junger Bäcker.

Wegzugshalber. ganz billig zu verkaufen: Ein phot. Apparat mit sehr gutem Objektiv.

Deutsch-Südwest-Afrika im Krieg und Frieden. unter Vorführung von Lichtbildern.

Maler. Jede Haus- und Stubenmalerei in Kalk und Oel wird angefertigt.

Sattler. tüchtig in Geschirr- und Riemenarbeiten für grosses Unternehmen.

Gesucht. ein tüchtiges sauberes Hausmädchen. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Gesucht. ein tüchtiges sauberes Hausmädchen. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Dienstmädchen. gesucht. Lohn 40\$000 monatlich. Junger Bäcker.

Abreisehalber. sofort zu verkaufen: 1 neuer Flügel, 1 grosses modernes Biffet.

Fazendeiros u. Landwirten. empfehlen wir unsere preparierten Horn-Knochenmehle.

Dr. Nones Cintra. Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin).

Dr. Senior. Amerikanischer Zahnarzt. Rua São Bento 51, S. Paulo.

Gesucht. ein tüchtiges sauberes Hausmädchen. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Gesucht. ein tüchtiges sauberes Hausmädchen. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Dienstmädchen. gesucht. Lohn 40\$000 monatlich. Junger Bäcker.

Abreisehalber. wird ein vollkommener Familienhaushalt, bestehend aus Visiten-saal, Esssal und Schlafzimmer.

Für die kalte Zeit. empfehlen wir als mifehlbares Mittel gegen Husten und Heiserkeit Malzbonbons.

Dr. H. Rüttimann. Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie.

Gute Kapitalanlage. Drei unter Kultur stehende Landstriche mit Boden erster Qualität.

Gesucht. ein tüchtiges sauberes Hausmädchen. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Gesucht. ein tüchtiges sauberes Hausmädchen. Näheres in der Exp. ds. Bl.

Dienstmädchen. gesucht. Lohn 40\$000 monatlich. Junger Bäcker.

Die höhere Pflicht.

Roman von Doris Frein v. Spätgen.

(38. Fortsetzung).

Ein Vierteljahr war verflissen, seit Alexander Solten, das Herz voll hochgespannter Erwartungen und mit freudiger Gemütsregung, Hofrat Rau nach Wien begeben hatte.

Außerlich und auch innerlich verändert, begrüßte er nun wieder das bekannte, wohlliche Haus, an das sich so viele Kindheitserinnerungen knüpften.

Der kaum zweiundzwanzigjährige machte den Eindruck eines Menschen, der in selbstbewußter und blasierter Geringschätzung auf alles, was dem eigenen Interessengebiet fernlag, herabsah.

Seine scharfen, klugen Augen starrten in ihrer Unruhe zur Genüge, daß der alte Strebergeist noch in ihm wühlte, daß aber das erselbte Ziel nach lange nicht erreicht schien.

Sein fadeloses schicker Jagdanzug und der tief in die Stirn gezogene, grüne Filzhut waren, wie Gusti sofort laut bemerkte, „aus einem guten Stall“.

Gewiß imponierte dem jungen Gutsherrn der Vetter gewaltig, aber in seiner brüskten, rechthaberischen Art gab er das natürlich nicht zu. Lex gerierte sich neuerdings gar zu sehr als „Weltmensch“, der absolut vergessen zu haben schien, wie bescheiden und klein seine Ansprüche früher gewesen waren.

Dieses lächerliche Herumwerfen mit modernen Schlagworten, seine angenehme Blasiertheit wie sein gekünstelter Wiener Jargon, den er indes zu gebrauchen vermag, sobald der alte Lex wieder einmal zum Vorschein kam — das alles reizte

Gusti zum Widerspruch, und er hatte sich gleich nach dem Frühstück vorgenommen, den dummen Jungen mal etwas abzutrupfen.

„So — Lexel, nun erzähle vorerst, ich brems ja vor Neugier, wie die ganze Geschichte sich historisch entwickelt hat. Mir schreibt keine Katze ein Wort, und Onkel Karlchen in seiner höflichmässigen Diskretion hüllt sich nur immer in mystisches Aehselzucken“, sagte er vertraulich.

Der Angeredete zog die Augenbrauen hoch.

„Na — er ist vermutlich längst drüben“, versetzte er lakonisch.

„Wer, er? Gerald — in Japan? Natürlich, das weiß ich bereits. Aber weiter — weiter, die Details.“

„Von Triest mit dem österreichischen Lloyd-Dampfer „Erzherzogin Valeria“ über Port Said, Aden, Bombay nach Yokohama — in Tadjamas Gesellschaft.“

„Lex amüsierte sich über des Vetters Ungeduld.“

„Quatsch! Das ist mir ganz Wurst! Ich will wissen, wie die Sache mit dem Alten — deinem verehrten Gömmer — zum Klappen oder richtiger, zum Bruche kam. An Tante Ollys Leichenfeier in Berlin standen Gerald und sein Schwiegervater sich ja schon gegenüber, als gingen sie sich auf der Welt nicht an.“

„Der Herr Hofrat hat Schönstein nun definitiv gekauft.“

„Im — so! Und Gerald rausgezahlt?“

Lex verzog den von einem sprossenden, blonden Bärtchen bedeckten Mund.

„Rausbezahlt? Nee — er ist so unständig gewesen, ihm das zu belassen, was Onkel Gerald damals bei seiner Heirat „angeblüht“ zu besitzen erklärt hat. Rund hundertundfünfzigtausend Mark!“

„Na erlaube gefälligst. Das Wort „angeblüht“ klingt verdammt hart! Ich kenne keinen nobleren Kerl als Gerald Solten. Uebrigens besaß er doch wohl auch noch Anrechte aus dem Vermögen seiner Frau?“

„Wieso denn? Tante Ollly hing lediglich vom Vater ab. Er zahlte der Tochter eine jährliche Rente von achtzigtausend Gulden; aber das ist natürlich alles glatt verprözelt worden. Wenn Onkel Gerald etwas weniger großartig, dagegen hauslicherer mit dem Gelde umgegangen wäre, dann?“

„Pui, Lex! Das war nicht hübsch von dir! Du kennst doch die Fabel vom sterbenden Löwen?“ unterbrach ihn Gusti unmutig und sah mißbilligend auf den kleinen Begleiter nieder. „Wer in der Wollle sitzt, wie du, hat Klug reden.“

„Ich habe nur den Grundsatz, im Leben immer praktisch zu sein!“

„Dusel hast du! Kapitalen Dusel! Aber ich gönne dir's von Herzen. Der alte Rau hat einen guten Riecher. Unter Hunderten findet man kaum solch gerissenes, schlaues Kerlchen wie dich. Uebrigens, wie steht's mit der Diplomatie?“

„Paß mir net mehr! Ueberwundener Standpunkt. Mein einzigstes Interesse ist heute nur auf das industrielle Gebiet gerichtet! Wenn ich demnächst meinen Referat gemacht habe, dann nimmt der Herr Hofrat mich ganz zu sich und überläßt mir die Leitung von irgendeiner meinen Talenten und Fähigkeiten entsprechenden Branche. Vielleicht übergibt er mir auch Schönstein, wo nächsten Sommer auf dem Terrain, wo heute das vermaledeite alte Schloß steht, eine Holzfabrik gebaut werden soll.“

„Gib Lex selbstgefälligen Tones zu.“

„Ja, ja, so ändern sich die Zeiten.“

sagte Gusti und wiegte halb schmerzlich den Kopf. „Ich meine nur, eine kleine Rente hätte — bei dem großen Vermögen — der alte Rau dem Schwiegervater doch noch spendieren können.“

„Hat er ihm auch großmütig angeboten. Doch das schien nicht nach Onkel Gerald's gusto. Hochmütig und schroff soll er dieselbe gnädigst abgelehnt haben. Er ist halt der „Herr Baron“. Pah — mir gilt der Adel jetzt gar nix mehr. Verbrauche die Zöpfe. Man muß sich vom Kastengeist nicht unterkriegen lassen.“

Lex lachte spöttisch, während sich in des Aelteren Zügen nun eine leichte Befangenheit bemerkbar machte. Zögernd fragte er:

„Na — und — und Reinette? Hat der alte Rau wenigstens für die was ausgesetzt?“

„Wie käme er denn dazu? Nee, für die muß Onkel Gerald weiter sorgen, bis sich mal eine annehmbare Partie findet.“

Gusti's rotes Gesicht färbte sich noch dunkler.

„Nun, die wäre doch nicht schwer zu finden, wenigstens nicht gar so weit vor Rogglau zu finden“, erwiderte er treuherzig und derb.

„Mein lieber Junge, zum Heiraten gehören immer zwei! Ich sage dir nur: Reinette darf recht hohe Ansprüche stellen. Man hat schon so seine Pläne. Ganz offen will ich verraten, daß meine Reise nach Preußen damit Bezug hat.“

Der junge Gutsherr von Brink war plötzlich sehr still und nachdenklich geworden, und er versuchte, schnell dieses Thema abzubrechen. Aber Lex, der die Gewichtigkeit seiner Person in noch grellerem Licht zu stellen trachtete, bereitete es Vortügen, jene Sache nun gerade weiter auszusprechen.

Daher ignorierte er des Vetters Bemerkungen völlig und sagte gömmerhaft:

„Weißt du, Gusti, das, was ich dir hier erzählte, ist nur für dich, nicht etwa für die alten Klatschhasen unserer Verwandtschaft bestimmt. Insbesondere erbitte ich Diskretion darüber, was Onkel Gerald's Verpflichtungen gegen Reinette anlangt usw. usw. Durch einen Brief an den Herrn Hofrat, der alles mit mir bespricht.“ (Lex hütete sich wohlweislich, zu bekennen, daß er das Schreiben heimlich gelesen hatte) „bin ich genügend orientiert worden.“

„Du brauchst keine Sorge zu haben. Ganz abgesehen davon, daß das ordinär wäre, so stelle ich Gerald doch viel zu hoch, um in taktloser Weise über seine intimen Angelegenheiten zu reden“, erwiderte, über jene Zumutung merklich indigniert, der junge Gutsherr und blies die vollen Backen auf.

„Es mag Onkel Gerald freilich verflucht hart ankommen, sich den größten Teil der ohnehin schmalen Einkünfte abzukaufen; aber er soll ja mit der löblichen Absicht umgehen, sich dem literarischen Berufe zu widmen.“ „Ea — wenn's einor gar nix Gescheit's mehr anzufangen weiß, kraxelt er auf'm Pegasus“, sagt der Herr Hofrat.“

Am späten Abend, als der Gast sein Zimmer aufgesucht hatte, wandelte Gusti Scholl noch lange in seiner stillen Klause auf und ab.

(Fortsetzung folgt.)

Magere und Blutarme

Advertisement for GOTTAS TONICAS VALIOR (Vallores tonische Tropfen) showing a bottle and a woman.

wollt ihr dick, kräftig und gesund werden, Stärke und Schönheit besitzen so gebraucht

Die GOTTAS TONICAS VALIOR vermehren das Körpergewicht in 40 Tagen um 4 Kilo; entwickeln die Brust und den Busen und stärken die Lungen; sind das mechanische Öl des menschlichen Körpers; ernähren die Entnährten u. helfen die Unheilbaren

Preis für das Glas 25000 Die Tropfen sind anerkannt, analysiert und zum Verkauf zugelassen von der Generalinspektion der öffentlichen Gesundheit von Brasilien und von Bern.

Jeder Bestellung muss für den Versand 1\$000 beigelegt sein. Niederlage in der PHARMACIA VITALIS

Rua Mauá No. 117-A - São Paulo

Advertisement for Charutos Dannemann featuring various tobacco products like Guarany, Jasmin, Perlitos, Riscobos, Sem Rival, Victoria.

Polstermöbelfabrik

von Max Schneider Rua José Bonifacio 12 - S. Paulo Spezialität: Japanmatten sowie Lederimitationen Stets grösseres Lager.

MENSAGEIROS

Rua Alvares Peucado 38-A und 38-B São Paulo - Telephon „Mensageiros“

Schnellste und sicherste Ausführung von Anträgen, Benachrichtigungen und Zustellungen von kleinen Paketen (bis 25 Kilo), Verteilung v. Einladungen, Programmen, Rundschreiben, Reklamazeitungen etc. Mensageiros für Bälle und Hochzeiten. - Spezial-Sektion für Umzüge, Transport u. Despachos. Missige Preise. Garantie für alle Arbeiten.

Schlachtereie und Wurstfabrik

EMILIO PIASSEK & IRMAO Verkaufsstellen: Fabrik: Rua José Ant. Coelho 105 Kleine Markthalle 9 und 37. Telephon N. 2875 - S. PAULO Grosse Auswahl in allen Fleischarten, sowie Wurst- und Räucherwaren.

Restaurant und Konditorei

MIGUEL PINONI N. 47-B Rua de São Bento N. 47-B :: S. Paulo Kinema-Konzert unter Leitung des Maestro Cantani. Restaurant bis 1 Uhr Diese Preise sind nicht erhöht. Für jeden Einkauf wird ein Rabatt-Kupon verscholgt. 1800

Schmidt, Trost & Co.

SANTOS - SÃO PAULO - RIO DE JANEIRO

Vertreter von Orenstein & Koppel - Arthur Koppel A.-G., Berlin

Advertisement for Portland-Zement Germania showing a train and industrial equipment.

Alle Arten von Bedarfsartikeln, Streckmetall und Rundisen für Zementboden in allen gängbaren Nummern, Eternitplatten zur dauerhaftesten Dachbekleidung.

Bergmann-Elektrizitätswerke, A.-G., Berlin

Sämtliche Materialien für elektrische Licht, Kraft- und Telefon-Anlagen.

Thyssen & Co., Mühlheim, Ruhr Rohrnasten und Wasserleitungsrohre, nahtlos; Stahl in unübertroffener Qualität unzweifelhaft.

Aktiebolaget Finshyttans, Finshyttan 1021 Komplette Wasserturbinenanlagen. Agenten der Mannheimschen Versicherungsgesellschaft in Mannheim, Deutschland.

Large advertisement for industrial machinery featuring a large steam engine or mill.

Die besten und sentabelsten Reismühlen der Welt sind die „BRAZIL“ vom Eisenwerk (vorm. Nagel & Kaemp) A. G., Hamburg.

Alleinige Vertreter: Herm. Stoltz & Cia. - São Paulo, Rio de Janeiro. Allein im Staate São Paulo 76 Maschinen im Betrieb. Stets einige Maschinen auf Lager.

Deutsche Herrenschneiderei

von Germano Kirchhübel No. 78 Rua Santa Efigenia No. 78 empfiehlt sich dem p. t. Publikum für alle einschlägigen Arbeiten zu äusserst reduzierten Preisen. Höchste Eleganz :: Tadelloser Sitz Reparaturen u. Aufbügeln werden bestens ausgeführt

Recebedoria de Rendas da Capital

Neue Steuern Rechnungsjahr 1915. Laut Verfügung des Herrn Carlos de Carvalho, stellvertretender Verwalter dieses Steueramtes, bringe ich zur Kenntnis der Interessenten, das während dieses Monats folgende Steuern entgegengenommen werden: Handelskapital, Industriekapital, Kapital der Aktiengesellschaften, Privatkapital in Darlehen angelegt, Branntweinsteuer. Nach Ablauf dieses Monats wird ausser der Steuer ein Strafzuschlag (Multas) von 10% erhoben. 1571 Recebedoria de Rendas da Capital der Chef der 2. Abteilung Manuel de Aguiar Vallim

Turmschiff von 1890

São Paulo Rua Couto de Magalhães N. 54 Turnabende: Männerriegen: Dienstag und Freitag, 8 1/2 - 10 Uhr abends. Knabenriegen: Dienstag und Freitag 7 - 8 Uhr abends. Damenriegen: Montag u. Donnerstag, 7 1/4 - 8 1/2 Uhr abends. Mädchenriegen: Montag und Donnerstag 5 1/4 - 6 1/4 Uhr abends. Anmeldungen werden daselbst entgegen genommen.

COMPANHIA NACIONAL DE NAVEGACAO COSTEIRA

Wöchentlich Passagierdienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaqui, Florianopolis, Rio Grande u. Porto Alegre. Der neue Dampfer

ITAPURA

geht am 29. April von Santos nach Paranaqui, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre. Diese Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere, ebenso Eiskammern. Die Gesellschaft macht den Absendern und Empfängern der durch ihre Schiffe transportierten Güter bekannt, dass die letzteren in Rio an dem Armazem N. 13 kostenlos empfangen und abgeliefert werden. Nähere Auskünfte in S. Paulo Rua da Boa Vista 13, in Santos Rua 15 de Novembro N. 98 (Sobrado). 1059

CASA LUCULLUS

Lachs geräuchert Lachs-Heringe Salz-Heringe Caviar Rua Direita No. 55-A São Paulo 1005

Bar Majestic

Rua S. Bento 61-A Wieder eröffnet, Haas 1. Rang. Spezial für Familien geeignet, feine Getränke, Sandwichs etc. Jeden Abend Konzert. Café Triangulo Rua Direita - Ecke São Bento Bar, Café, Konditorei. Verkauf von Brief- u. Stempelmarken. 1637 Augusto Teixeira. Billig zu verkaufen ein gut erhaltener Baby-Korb u. einer Kinder-Klappstühle, Rua José Antonio Coelho 118, Villa Mariana. 1763

Especificum

für Damen u. schwache Personen (Mistura Ferruginosa Glycerinada)

Hergestellt vom Apotheker Erich Albert Gauss. Dieses von allen Aerzten bestempfohlene Heilmittel ist unentbehrlich bei der Behandlung von:

Blutarmut, Bleichsucht, Weissfluss, Gebärmutter Schmerzen, Unregelmässigkeiten der Monatsperiode, Ausbleiben derselben, Appetitlosigkeit, Magenleiden, Kopfschmerzen, Ankylosomiasis, Malaria, Eitern und Säusen der Oehren, Lungenleiden, Nervenschwäche etc.

Blutreinigungs- und Kräftigungsmittel Unvergleichlich für Männer, Frauen und Kinder Zu haben in allen besseren Apotheken und Drogerien in 1522 São Paulo und Santos.

Fabrik und Hauptniederlage: São Roque, Largo da Matriz 10 (Est. S. Paulo) Preis: 4\$000 per Flasche.

Bar Quinze :: Ao Quinze

Bar und Restaurant Rua 15 Novembro 59 :: Telephon 3062

Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Bestfrequentiertes Frühstücks-Lokal im Zentrum der Stadt.

Grosse Auswahl in warmen u. kalten Speisen Bestsortiertes Lager in ausländischen Weinen und Likören.

Spezialität in Eisbeinen und Wienerwürstchen mit Sauerkraut. Vorzügliche Germania-Schoppen à 200 rs. :: Steinbeger Urquell von H. C. König. :: Bröndum, Aarhus und Aalborg Aquavit. MARIUS AAGAARD. 1776

Baumwollspinnerei „Saude“

Pereira, Estefno & Co. Spezial-Anfertigung von Garnen in den Nummern von 2 bis 70 in roh oder in irgendwelcher Farbe gefärbt, ge-Crät oder mercerisiert für Kattgarn, Wirkwaren oder andere Fabrikationszwecke.

Praça Antonio Prado 8 (Sobrado) São Paulo 1499

Herrenschneiderei Trapp

von Gustav Reinhardt Stets reichhaltiges Sortiment in feinsten Stoffen Rua Sta. Efigenia 12 Gegründet 1887

Eisenwaren-Geschäft. Klempner-Werkstatt

José Weigand 1674 Rua Barra Funda 113 Telephon N. 3922 Grosses Lager in Stein- u. Emailierten Kochgeschirren und Küchengeräten aller Art. Eisenwaren und Werkzeuge, Lacke, Öle, Farben, sowie sämtliche Maler-Bedarfsartikel. Gas- und Wasserleitungs-Anlagen. Ausführung von Kanalisations-Arbeiten. Bau-Klempnerei und Ofen-Fabrik.

BRASILIANISCHE BANK FÜR DEUTSCHLAND



Volleingezahltes Aktienkapital . . . Mk. 15.000.000.-
Reserven „ 7.700.000.-



Gegründet in Hamburg am 16. Dezember 1887

von der

Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin

Kapital und Reserven Mk. 420.000.0000.-

und der

Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg.

Kapital und Reserven Mk. 79.000.000.-

FILIALEN:

Rio de Janeiro — São Paulo — Santos — Porto Alegre — Bahia

Die Bank vermittelt Auszahlungen, besorgt den Kauf und Verkauf, die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und befasst sich mit der Einziehung und Diskontierung von Wechseln, sowie mit allen übrigen bankmässigen Geschäften.

Vergütet für Depositen

IN KONTO KORRENT

Tägliches Geld	3 Prozent p. a.
mit 30tägiger Kündigung (Spargelder)	4 „ „ „
„ 60 „ „	5 „ „ „
„ 90 „ „	6 „ „ „

AUF FESTE TERMINE

von 3 bis 6 Monaten . . .	4 Prozent p. a.
„ 6 „ 9 „ . . .	5 „ „ „
„ 9 und mehr Monaten. .	6 „ „ „

KORRESPONDENTEN AN ALLEN PLÄTZEN DES INNERN

Telegramm-Adresse für sämtliche Filialen: ALLEMABANK

Das verzweifelte Berlin.

Unter Berufung auf Berichte aus „zuverlässiger Quelle“ schildert der „Daily Telegraph“ das augenblickliche Leben in Berlin folgendermaßen: In der Hauptstadt des Deutschen Reiches herrscht tiefgehende Verzweiflung. Tagsüber blickt Berlin einen düsteren, unsäglich traurigen Eindruck. Die Straßen sind völlig verödet. Nur Haufen von Verwundeten sind zu sehen, ohne Arme, ohne Beine, die sich mühselig, wie unter dem Druck fürchterlicher seelischer Depression fort-schleppen. Außer ihnen begegnet man höchstens noch Frauen in tiefer Trauer mit verängstigten Augen. Ueberall herrschen Kummer und Not. Die Bevölkerung hat sich stoisch in ihr unabwendbares Schicksal ergeben und ist völlig teilnahmslos geworden. An allen Straßenecken werden die Siegesnachrichten des Großen Hauptquartiers angeschlagen, doch wirft kaum noch jemand einen Blick darauf. Erst des Nachts ändert sich der Anblick der Stadt; dann strömen die Leute zu Tausenden in die glänzend erleuchteten Kaffees und suchen ihren Kummer und ihre Verzweiflung in Wein und Bier zu ertränken. Wenn 1 Uhr nachts die Polizei die Lokale schließt, so begeben sich die Leute halb-betrunknen Arm in Arm unter Absingen von allerlei Liedern in Privatküben, wo sie ihre Feste bis zum Morgengrauen fortsetzen. Dann versinkt wieder alles in öde

Traurigkeit. Der Gegensatz zwischen Berlin bei Tag und Berlin bei Nacht ist geradezu tragisch. Dieser stimmungsvolle Bericht des „Daily Telegraph“ ist von Telegraphenagenturen der französischen Presse übermittelt worden und wird überall abgedruckt. Die Pariser Blätter fügen noch einige eigene Depeschen dazu, aus denen hervorgeht, daß der Ausbruch einer allgemeinen Hungerrevolte in der Hauptstadt des Deutschen Reiches nur durch die scharfen Vorsichtsmaßregeln der Polizei bisher verhindert worden ist.

Englische Minen an Norwegens Küste.

Die „Fr. Ztg.“ erfährt aus Christiania: Vor Drontheim treiben, unmehr auch Minen in großer Anzahl und haben unter den 1000 Fischern, die dort den Frühjahrsfang betreiben, die größte Angst hervorgerufen. Es handelt sich um englische Minen. Weiter wird aus Christiania gemeldet: Sämtliche Lotsen und Steuermänner des Bergener Lotsenverbandes sind in Ausstand getreten, da sie sich wegen der Minengefahr weigern, die Küstengewässer zu befahren. Die Zahl der nach England bestimmten Schiffe, die festliegen, nimmt ständig zu. Im Streik der Hafenarbeiter von Trondhjem soll ein Eingreifen der norwegischen Regierung bevorstehen. Die norwegische Regierung dürfte aber

vor allem in London „eingreifen“ müssen.

Unsere Feldgrauen in Französisch-Lothringen.

Der Schweizer Oberst Müller schildert die im lothringischen Kampfgebiet gelegenen Befestigungen. Im Innern des Waldes hinter der Strassenlinie sind in den Bereitschaftsstellungen große, gut ausgestattete, heizbare Blockhäuser mit Beleuchtungseinrichtungen. Man kann hier die auf Grund der Erfahrungen des Stellungskrieges erzielten Fortschritte in der Blockhausbaukunst deutlich bemerken. In feuchten Wäldern werden die Häuser oft über der Erde angelegt. An der Vervollkommnung ihrer Bequemlichkeit und inneren Ausstattung wird im Bestreben, die Gesundheit und das Wohlbefinden der Mannschaft zu fördern, fortwährend weitergearbeitet. Das Lagerstroh wird erneuert und durch Strohsäcke und Papierschmitzelsäcke ersetzt, und es wird fast ausnahmslos geheizt; außer den von der Heeresverwaltung gelieferten Ofen findet man oft aus Backsteinen oder Lehm von den Mannschaften selbst erbaute Öfen, welche sich ausgezeichnet bewähren. Aus den Balken im Innern der Blockhäuser sprießen jetzt, durch die Wärme getrieben, viele grüne Zweige und Blätter. Die Natur selbst sorgt so für den Innenschmuck der Soldatenwohnung.

Oberst Müller beschreibt sodann die Riesenarbeit bei der Befestigung einer natürlichen Bastion, welche ihm vom General besonders eingehend gezeigt wurde. Die Befestigung dieser Bastion war ein schweres Stück Arbeit. Der Berg ist im wörtlichsten Sinne in Bewegung. Beim Graben stieß man auf zahlreiche Quellen und Wasserrinnen. Die eingestürzten Gräben und Unterstände zeigen, daß hier eine wahre Sisyphusarbeit zu verrichten war. Sie wurde trotz aller Schwierigkeiten durchgeführt und erneuert, bis sie hielt. Vielfach mußte das Gelände buchstäblich gehohlet, verpfählt und verankert werden, um den fortwährenden Nachstürzen des Erdreichs Einhalt zu gebieten. Auf viele hunderte Meter Länge sind die Grabenwände faschmiert oder mit Sparrenwänden verkleidet, eine Arbeit, welche um so mehr Zeit beanspruchte, als das Material weither aus Wäldungen heranzuschaffen war.

Gespräch mit dem Grafen Zeppelin

Der Korrespondent der „United Press“ hatte eine Unterredung mit dem Grafen Zeppelin. Um seine Ansicht befragt, wie der Luftkrieg sich in Zukunft entwickeln werde, erklärte Graf Zeppelin, er glaube nicht, daß die Regierungen sich jemals durch Verträge binden werden, den Luftkrieg auszuschalten. Andererseits glaube er auch nicht, daß es jemals zu Luftschiffschlachten in großem Stile kommen werde.

Daß Nichtkombattanten von Luftfahrzeugen getötet werden, bedauere er außerordentlich, aber er frage: Würden nicht auch durch andere Kriegsmaschinen, Granaten, Schrapnells usw. Nichtkombattanten in großer Menge getötet? Warum macht man gerade gegenüber Luftfahrzeugen einen solchen Lärm? Nur weil England die Luftschiffe fürchtet.

Graf Zeppelin meint, er wäre dafür, wenn es möglich sein sollte, Regeln aufzustellen, welche Städte von Luftschiffen angegriffen werden dürfen und welche nicht. Aber da fast in jedem Ort Soldaten und Kanonen vorhanden sind, so ist das Gebiet der Luftschiffangriffe sehr groß.

Graf Zeppelin erzählte, er arbeite jetzt an seinem Lebenswerk, nämlich von Berlin über den Atlantischen Ozean nach New York im Luftschiff zu fliegen. Er halte diesen Flug nicht nur für möglich, sondern für eine Verkehrseinrichtung der früheren oder späteren Zukunft. Er glaube, in drei bis vier Tagen könne man eine solche Luftreise zurücklegen, mid zwar mit der gleichen Sicherheit wie mit einem Dampfschiff.

22 Duma-deputierte gefallen.

Aus Petersburg wird gemeldet: Bisher fielen im Feld 22 Deputierte der dritten Duma.

—000—

GAS MOTOREN - FABRIK DEUTZ

(Succursal Brasileira)

GROSSES LAGER in

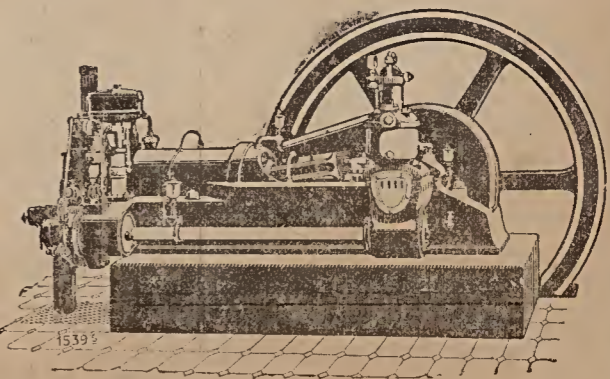
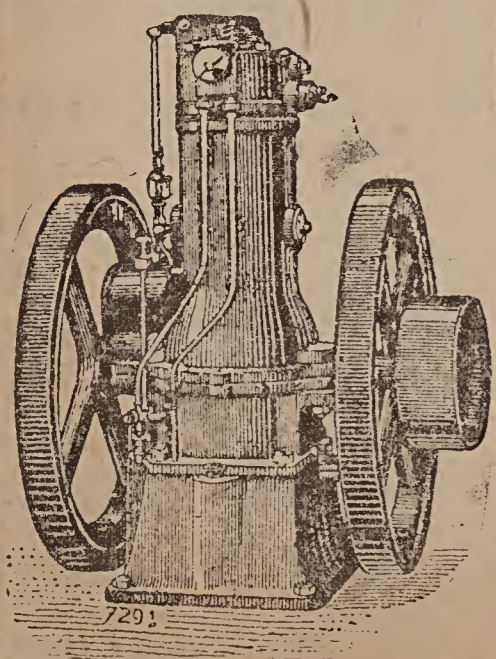
Petrol- und Rohöl-Motoren stehender und liegender Bauart
Spezialmodelle für Dynamoantrieb - Holzbearbeitungsmaschinen - Werkzeugmaschinen - Transmissionen etc.

RIO DE JANEIRO

Avenida Rio Branco N. 11
CAIXA 1304

- S. PAULO

Largo São Bento N. 6-A
CAIXA 680



CASA EDISON

Rua 15 de Novembro 55 — S. Paulo

bietet den Grammophonliebhabern folgende Auswahl in Original

25 cm Odeon- und Jumbo-Doppelplatten à 28000, Dtzd. 208000:

J 453 Rosenkavalier, 1. Teil Walzer	J 350 Graf von Luxemburg, Bist du es, lachendes Glück Duett
J 465 Kirchweih, Auskehr	Graf von Luxemburg, Ich bin verliebt, Duett
Bayrischer Original-Ländler N. 2	J 351 Graf v. Luxemburg, Liebe ach du Sonnenschein, Terzett. - Graf v. Luxemburg, Ja doppelt schmeckt dem Bühlchen
J 467 Fürstentum, 1. Teil Walzer	J 395 Graf v. Luxemburg, Mädel klein, Mädel fein, Walzer-Duett. - Graf v. Luxemburg, Wir bummeln durchs Leben, Boléme-Duett.
J 33 Dollarprinzessin, Schreibmaschinen-Duett, Erich Schrader u. Mizzi Schönbeck.	J 396 Graf v. Luxemburg, Unbekannt S. Falterlied T.
Dollarprinzessin, Summ-Duett, Erich Schrader u. Mizzi Schönbeck.	J 398 Graf v. Luxemburg, Treffeinearnat T. Mein Ahnherr S.
J 35 Die Fledermaus, Mein Herr Marquis, Louise Rheinberg.	J 399 Graf v. Luxemburg, Lieber Freund D. Graf v. Luxemburg, Er geht links, sie geht links Duett
Die Fledermaus, Couplet der Adele, Louise Rheinberg	J 434 Und der Himmel hängt voller Gelogen „Der liebe Augustin“ Walzer
J 36 Die Fledermaus, Couplet der Orlofski, Louise Rheinberg	Wo steht denn das geschrieben... „Der liebe Augustin“ Walzer
Boceacio, Couplet der Isabella, Louise Rheinberg	J 435 Anna was ist denn mit dir, „Der liebe Augustin“ Walzer
J 99 Schützenlied, Du Süsse, Süsse, Emil Moritz. Am Meer, Gustav E. Torff	J 436 Bergknappen-Marsch, „Der Minenkönig“ Minenkönig Walzer
J 41 Frühlingluft, Auftrittslied des Landmann, Albert Montefiore, Veilchenmädel, Fiedle Bräuer, Albert Montefiore.	J 437 Lord, „Die kensche Barbara“ Marsch Barbara Walzer
J 429 Trambilder, 1. u. 2. Teil, Phantasie	J 30 Der Rastelbinder, Auftrittslied des Pfefferkorn, Edm. Ritter.
J 430 Trambilder, 3. u. 4. Teil, Phantasie	J 140 Der Rastelbinder, Das ist da einfache Rechnung, Edm. Ritter.
J 431 Hans im Glück, Es gibt nur ein Berlin, Walzer, Minna von der Gardie	J 420 Unterm Christbaum 1. und 2. Teil.
J 432 Hans im Glück, Es gibt nur ein Berlin, Walzer. — Kupferberg-Gold, Galopp.	J 428 Kuckuck und Nachtigal
J 380 An die Gewehre Marsch Im Böhmerwald Walzer	
J 381 Der Geist der Woiwoden Faun und Elfenreigen	
J 419 Fröhliche Weihnachten, 1. Teil Walzer	

Grösste Auswahl in Grammophonen zu herabgesetzten Preisen finden Sie nur bei

CASA EDISON :: Gustavo Figner
Rua 15 de Novembro No. 55 São Paulo

Hotel u. Pension Suisse
Bestes Familien-Hotel
Rua Brig. Tobias 1
Telephon 1221
SÃO PAULO 1064

Germano Besser
Bau-Unternehmer
übernimmt alle Arten von Neu- und Umbauten sowie alle ins Fach schlagende Arbeiten. 1693
Rua Tupinambá N. 24 (Largo Guanabara)

Dr. Stapler
ehem. Assistent an der allg. Polyklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitäler etc. Chirurg am Portugiesischen Hospital
Operateur und Frauenarzt.
Rua Barão de Itapetininga 4 S. Paulo. Von 1-3 Uhr
Telephon 1407. 1003

Buchführung
übernimmt tüchtiger, solider Kaufmann mit guten Empfehlungen hiesiger Firmen. Gef. Anfragen unter „Buchhalter“ befördert die Exp. ds. Blattes. 1683

Hotel Albion
Rua Brigadeiro Tobias 59
in der Nähe der Bahnhöfe São Paulo
empfiehlt sich dem reisenden Publikum. — Alle Bequemlichkeiten für Familien vorhanden. — Vorzügliche Küche und Getränke — Gute Bedienung. — Mässige Preise. — Geneigtem Zuspruch hält sich bestens empfohlen der Inhaber 1024
José Schneegberg.

Gründliche Behandlung von Frauenleiden
mittels Thure-Brandt-Massage und Gymnastik. 1053
— 19-jährige Erfahrung. —
Frau Anna Cronau
Rua Aurora N. 100 São Paulo

Dr. J. Strauss
Zahnarzt
Largo do Theouso No. 5
Saal No. 2
São Paulo.

Gegen weisse Haare
gibt es nichts besseres als den Gebrauch der **ERHAARINA TRIUMPH**, die denselben sofort eine schöne kastanienbraune Farbe gibt. — Verkauf in der Casa Lebra, Rua Direita No. 2, S. Paulo. Preis 35000 per Flasche. 1590

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt 1018
etabliert seit 1896. — Sprechstunden von 12-3 Uhr
Rua da Quitanda N. 8, I. Stock
São Paulo.

Bromberg, Hacker & Co.

Transmissionen Treibriemen Schmieröle

Stes grosses Lager in allen gangbaren Sorten.
Rua da Quitanda 10 - S. PAULO - Caixa Postal 756

Padaria „Germania“
Deutsche Bäckerei
von Schmidt & Matt
Rua Helvetia 92 São Paulo
000 1044
Deutsches Brot in allen Qualitäten, Biscuits, Kaffee- und Teegobäck. Frische Butter.

Emilio Tallone
Rua da Boa Vista No. 21
SÃO PAULO 1656

Weinlager
Verkauf ausschliesslich Weine meiner eigenen Importation.
Weisswein
trocken, Typ Mosel
Das Dutzend . . . Rs. 148000
Roter Tischwein
Typ Medoc
Das Dutzend . . . Rs. 128000

Frau 1023
Juliana Wilmann Bergmann
Zahnärztin
Rua José Bonifácio N. 28
1º andar) — São Paulo

Dr. Carlos Niemeyer
Operateur und Frauenarzt, behandelt durch eine wirksame Spezialmethode Krankheiten der Verdauungsorgane und deren Komplikationen, besonders bei Kindern. — Sprechzimmer und Wohnung: Rua Araucária No. 2. — Konsultorium: Rua Álvares Penteado N. 6
Sprechstunden von 3 bis 4 Uhr.
Gibt jedem Ruf sofort Folge.
Spricht deutsch. 1016

DEPOSITO NORMAL
GEGRÜNDET 1878
Neue Sendung eingetroffen:
Pará-Nüsse
ausserdem vorrätig alle Sorten Käse
Beikatesen
H. Schinken
Salzheringe etc.
Casa Schorch
21 Rua Rosário 21 — 8. Paulo
Telephon 157 Caixa 556

CHAPELARIA GERMANIA
Rua Sta. Ephigenia 124 — S. Paulo
Empfehle alle Sorten Strohh- und Filzhüte weich und steif, Hüten, Schirme, Stöcke und Kravatten.
Reparaturwerkstatt
W. Dammenhain, Rua Sta. Ephigenia N. 124

Grosse Bildhauerwerkstatt
— von —
André Teixeira Pinto & Comp. 1779
Lager von Kunstgegenständen, Vasen, Säulen, Terracotta-Medaillons für Gärten, Fassaden und Salons. Es werden Arbeiten auf Bestellung ausgeführt.
Lager von französischem Gyps.
Avenida Luiz Antonio 60 :: S. Paulo

Restaurant Progrebior
von Leiroz & Livreri
Rua 15 de Novembro No. 38 — S. PAULO
Erstklassige Küche
Speisen à la carte. — Vorzügliche Getränke. — Feine Mosel- und Rheinweine. — Gut behandelte Antarecten-Chops. — Prima Konditor- und Backwaren.
Jeden Abend Konzert Treffpunkt der besten Gesellschaft

Zerrenner, Bülow & Co.

SANTOS Importeure S. PAULO
Caixa Postal No. 1 Caixa Postal N. 93

Lokomobilen Floether
die einfachsten und wirtschaftlichsten

Stacheldraht
Zement „2 Hämmer“
Formicida Possante

Pflüge :: Putzflüge
mit andere landwirtschaftliche Geräte
Dynamit „Nobel“ echt
Schienen u. Waggonettes
Maschinen-Treibriemen

Gasolin- und Petroleummotoren „Fay & Bowen“ für Kinetographen, elektrisches Licht, Werkstätten und Wasserfahrzeuge.

Spritzen für alle Zwecke der bestbekanntesten Firma
Merryweather & Sons Ltd., London

Personen- u. Lastautomobile „Spa“ werden überall wegen ihrer einfachen Konstruktion, Wirtschaftlichkeit und ihres ausgezeichneten Ganges bevorzugt. — Die Chassis sind aus dem besten Stahl konstruiert.

Schmieröle „Vacuum“ von der Vacuum Oil Co., Rochester (New York) anerkannt die besten **Spezialschmieröle für landwirtschaftliche Maschinen, Zuckerfabriken usw.**

Vacuum Mobilöls
Die einzigen, welche zum Schmieren von Autos gebraucht werden.
Dannemann-Zigarren.

Tris-Theater
Rua 15 de Novembro
S. PAULO

Kino-Vorführungen
mit abwechslungsreichem Programm 1015
Alle Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele.
Jeden Sonntag grosse Matinee.

Gutes Haus
In Rua José Getúlio ist das Haus N.6-A zu verkaufen, enthaltend: 4 Schlafzimmer, Besuchsaal, Veranda etc. Preis 28.000\$000.
Zahlung: Hälfte in bar und der andere Teil auf längere Frist nach Uebereinkunft. Näheres daselbst. (gr.)

A RESIDENCIA

Salas de visitas desde **Rs. 700\$000**

Dormitorios desde **Rs. 1:200\$000**

Salas de jantar desde **Rs. 1:500\$000**

O melhor sortimento em tapeçarias

Caixa 1185 4, Praça da Republica 4 Telephone 3524

Willner, Arens & Co.

Rua Libero Badaró No. 25 — S. Paulo

Bank- und Wechsel-Geschäfte aller Art.

Ueberweisung auch kleinster Geldbeträge und nach allen Orten in Oesterreich und Ungarn auf billigstem Wege.

Eigene Organisation für Durchführung von Käufen und Verkäufen von Wertpapieren unter Leitung eines bewährten „Corretor Official“.

Ein französisches Urteil über die österr.-ungar. Unterseeboote.

In seinem bereits signalisierten Artikel über die Rolle der Unterseeboote im gegenwärtigen Kriege widmet der bekannte Schiffbauingenieur Laubeuf im „Paris Journal“, nachdem er der rühmlichen Tätigkeit der deutschen U-Boote die verdiente Anerkennung gezollt hat, den österreichisch-ungarischen Unterseebooten folgende Bemerkung: Im Adriatischen Meere ist das gleiche zu verzeichnen. Unser Geschwader ist gezwungen, die österreichischen Häfen auf weite Entfernung zu blockieren. Der „Jules Ferry“ wäre Ende August beinahe von einem Unterseeboot torpediert worden; der „Waldeck-Roussseau“ wurde von zwei Unterseebooten am 16. Oktober bei Cattaro angegriffen und entwich der Torpedierung nur dank seiner grossen Geschwindigkeit; endlich ist das Admiralschiff „Jean Bart“ von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot am 21. Dezember 1914 im Süden des Adriatischen Meeres, also sehr weit von den blockierten Häfen entfernt, angegriffen worden. Ein Torpedo ging am Hinterteil vorüber, ein anderes traf die Vorderseite.

Man kann sich über den Ausgang dieses Zusammenstoßes zwischen einem unserer schönsten Schlachtschiffe von 23.000 Tonnen und einem Unterseeboot von 800 Tonnen glücklich schätzen. Wenn das Torpedo, das die Vorderseite des „Jean Bart“ getroffen, 25 oder 30 Meter weiter rückwärts das Schiff berührt hätte, dann wäre unser Schlachtschiff am Meeresgrunde! Das Resultat dieser Tätigkeit der österreichisch-ungarischen Unterseeboote im Adriatischen Meere ist, daß unser Geschwader in einer solchen Entfernung von den feindlichen Häfen sich befindet, daß die österreichisch-ungarischen Schiffe nach Belieben Pola und Cattaro verlassen können und daß am 2. März Antivari bombardiert, die Jacht des Königs von Montenegro in den Grund gebohrt und ein Lebensmittellager in Brand gesteckt wurde.

Die Kämpfe bei Neuve-Chapelle.

Die „Times“ schreibt in einer Kritik des amtlichen englischen Kriegsberichtes über das Gefecht bei Neuve-Chapelle: Der Sieg war sehr kostspielig. Der amtliche Bericht betonte den Sieg, verschwie aber

die Kosten. Wir mußten durch mühsame Rechnung aus den Verlustlisten feststellen, daß bei Neuve-Chapelle und St. Eloi anscheinend 200 Offiziere fielen, über 500 verwundet wurden und die Mannschaften große, noch unbekannt Verluste erlitten haben. Es wurde nicht versucht, die furchtbaren Schwierigkeiten darzulegen, die uns noch erwarten. Das Bild war ganz in hellen Farben gehalten und machte den Eindruck, daß wir den Feind schlagen könnten, wann und wo wir wollten. Die richtige Art, unserem Volke über die Vorgänge bei Neuve-Chapelle zu berichten, wäre völlige Offenheit gewesen. Man hätte sagen sollen, daß wir etwas, wenn auch sehr wenig, erreicht haben und daß das Ergebnis die Anstrengungen wert war, daß die Truppen auch mit großer Tapferkeit fechten, daß aber der Preis außerordentlich hoch war.

Die englische Niederlage bei Ahvaz

Die Agence Millé meldet: Die Engländer behaupten in ihren Berichten vom 8. und 9. März, daß die Türken bei Ahvaz ungeheure Verluste erlitten hätten, und hoffen dadurch ihre Niederlage zu ver-

schleiern. Wir wiederholen, daß wir während dieses Kampfes drei Schnellfeuerkanonen, 400 Gewehre und eine Menge Kriegsmaterial erbeutet. 400 Engländer tötet haben, zu denen man noch die von den Engländern mitgenommenen Toten rechnen muß, deren Verlust sie in ihren Berichten eingestehen. Unsere Verluste in diesem Gefecht sind unbedeutend. Die englische Niederlage bei Ahvaz kann also in keiner Weise verschleiert werden.

Der Eindruck in Italien.

Der Marineschwerstarke des „Corriere della Sera“ führt den Verlust des „Irresistibile“ auf die Wirkung der türkischen Kanonen zurück. Man habe den Eindruck, daß die türkischen Kanonen unter deutscher Leitung ihre Pflicht getan hätten, was man nicht in gleichem Maße von der Flotte der Alliierten sagen könnte. Dieses geht aus der Absetzung des Admirals Caden hervor, dessen Erkrankung nur ein Vorwand sei. Der Verlust oder die Unbrauchbarkeit zweier Panzer sei für Frankreich beträchtlich, da es nicht mehr über viele Schiffsseinheiten verfüge, welche sich von der Westküste entfernen könnten.

„Secolo“ meldet, daß ein französischer Panzer, der an der Beschießung der Dardanellen teilgenommen hat, in Malta eintraf, um die erlittenen schweren Beschädigungen auszubessern.

Bismarck im Schützengraben.

In einem westlichen Schützengraben finden sich zufällig mehrere Lauenburger zusammen, bauen einen Unterstand recht wohllich aus und taufen ihn „Sachsenwald“. Einige dieser Krieger, in der Nähe von Friedrichshub beheimatet, berichten dieses ihren Angehörigen, mit der Bitte, man möge ihnen doch zur Ausschmückung ein Bismarckbild senden. Dem „Sachsenwald“ ohne Bismarck sei undenkbar. Diese Bitte wurde der Fürstin Herbert Bismarck übermittelt, die sofort ein Bild von der Wand nahm, dieses mit eigenhändiger Widmung versah und es dann der Truppe übersandte. Die Freude darüber war im Schützengraben unbeschreiblich, und nun ist dieses Bild nicht der Falne das heiligste Besitztum der Lauenburger Krieger.

Diario Allemao

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG DE SAO PAULO“

N. 95

Terça-feira, 27 de Abril de 1915

N. 95

Serviço telegraphico

do
Diario Allemao
via Nova York e Buenos Aires.

BERLIM, 25. — As forças alemães tomaram de assalto a aldeia de Lisenne ao oeste do canal de Yser.

A artilharia alemã bombardeou, durante as últimas vinte e quatro horas, as posições dos aliados, em Yprés, causando grandes estragos. As perdas dos alemães foram insignificantes.

As forças teutônicas rodeiam a cidade de Yprés em meio círculo.

O terreno conquistado nestes últimos combates é de quatro quilômetros de largura e cinco quilômetros de profundidade. A ala esquerda do exercito inglez será obrigada a retirar-se e renunciar a exercer pressão sobre as posições alemães em Lille.

VIENNA, 25. — Os combates ao nordeste de Czernowitz estão se desenvolvendo em uma batalha geral de grande importância. Os austro-hungaros que receberam consideráveis reforços avançam em direção de Chotin, fortaleza russa na Bessarabia.

BERLIM, 26. — Os francezes bombardearam, proximo de Beausejour, por engano, durante meia hora as suas proprias trincheiras, causando muitas baixas ás suas tropas.

BERLIM, 26. — A batalha de Yser, que começou com uma significativa victoria alemã, assume proporções colossaes, estando todas as vantagens até agora alcançadas ao lado das forças teutônicas, que exercem uma pressão extremamente violenta sobre as linhas dos aliados. Todos os contra-ataques fracassaram com grandes perdas para o inimigo que não conseguiu desalojar os alemães de nenhuma posição por estes conquistada.

Essa inesperada offensiva allemã em redor de Yprés causou immensa impressão na Inglaterra, onde a opinião publica, illudida pelas noticias mentirosas, só com uma proxima victoria se occupava, quando agora tem que se conformar com o facto que os alemães, longe de ser vencidos, fazem recuar as forças inglezas.

BERLIM, 26. — Alguns aviadores allemães voaram sobre a praça forte de Belfort, lançando bombas que destruíram um «hangar» inglez, ha mezes lá installado, e fizeram saltar pelos ares seis depositos de pólvora.

BERLIM, 26. — O «Times» de Londres declara que a batalha começada na Flandres será a maior desta guerra.

ROMA, 26. — O ministro da guerra da França apresentou á camara um projecto de lei chamando ás armas toda a população masculina valida sem estabelecer um limite de idade. A camara regeitou o projecto exigindo que a idade de 55 annos fosse considerada o limite de validade.

Defende o projecto de Millerand os ministros Viviani e Delcassé, disseram esperar que esse exemplo do mais duro sacrificio que a França faz, produza uma influencia sobre o recrutamento na Inglaterra, que

tem ficado muito aquem dos desejos justificados.

O projecto causou dolorosa impressão na França, onde se começa a comprehender que a sua causa está perdida, pois a chamada das ultimas reservas é uma prova que o exercito foi aniquilado.

ROMA, 26. — Comunicam de Constantinopla que o exercito ottomano recommçou o seu avanço contra Batum. Todos os desfiladeiros do Caucaso estão em poder dos turcos. — No Caucaso está se desenvolvendo uma grande batalha.

ROMA, 26. — Comunicam de Athenas que o coraçado inglez «Triumph» foi seriamente avariado nos Dardanellos.

NOVA-YORK, 26. — Um radiogramma de Berlim, de ultima hora, comunica uma nova e grande victoria dos allemães sobre os aliados na região de Yser.

Os allemães estão de posse das posições em redor de Yprés e conquistaram mais: Ferue Zolaire, St. Julien e Kesselaire e fizeram 1.000 inglezes prisioneiros; capturando grande quantidade de material bellico, entre outro muitas metralhadoras.

Na ultima madrugada, os inimigos tentaram varios contra-ataques que foram repellidos com gravissimas perdas.

Tambem na região entre o Mosa e o Mosella os allemães tem feito progressos. As linhas francezas em Combres foram rompidas, sendo capturados 25 officiaes e 1900 soldados, e 17 peças de artilharia. Berlim noticia mais um avanço das tropas austro-hungaras nos Carpathos.

Os aliados da Alemanha occuparam as alturas Ostrow, ao sul de Koziowa.

Telegramma official

di legação allemã em Petropolis.

O quartel general allemão comunica em data de 24 de Abril:

Na noite entre 22 e 23, partindo de Steenstraate, atacamos as posições inimigas situadas numa extensão de nove kilometros ao norte de Ypres, assim como nas alturas ao sul de Pilkem. Occupamos Steenstraate, Langhemark, Hetsas e Pilkem e em seguida forçamos em violento combate a passagem pelo canal de Yser proximo de Steenstraate e Hetsas e tomamos de assalto a aldeia de Lizenne ao oeste do canal assim como as posições inimigas alli existentes. Os contra-ataques dos inimigos ficaram sem resultado. Fizemos 2.500 prisioneiros francezes, inglezes e belgas, conquistando 35 canhões, grande numero de metralhadoras, espingardas, munições e mais material bellico.

Na Champagne fizemos saltar algumas trincheiras do inimigo.

Em Beausejour a artilharia franceza atirou sobre as proprias trincheiras.

Na região do Mosa e Mosella, na floresta entre Ailly e Apremont, os francezes conseguiram occupar, em diversos pontos as nossas trincheiras, foram, porém, logo expulsos.

Na floresta de Le Prêtre fizemos alguns progressos.

A aldeia de Embormenil, evacuada pelos nossos postos avançados foi, depois bombardeada e incendiada pela artilharia franceza. As alturas ao norte e ao sul de Embormenil estão em nosso poder.

Nos Vosges todas as operações militares estão impedidas pelos densos nevoeiros e a neve.

No theatro oriental da guerra nada ha a mencionar.

(Ass. PAULI.)

O imperador Guilherme

IV

Em nosso precedente artigo aqui deixamos patente qual o levantado conceito em que era tido o Kaiser na Inglaterra, até ás vespéras de romper-se a Europa em guerra. Toda a imprensa ingleza o proclamava um super-homem, uma individualidade singular e extraordinaria, á qual protestava-se o mais fundo e sincero reconhecimento por seus relevantissimos beneficios ao mundo europeu; e dizia-se que esse testemunho de elevada e divida gratidão lhe seria tributado «nos bons e nos máos dias.»

Declarada a guerra a opinião soffreu uma reviravolta tremenda: o branco se fez preto, o excelente passou a pessimismo, o super-homem transformou-se em tacaña criatura, aquelle a quem tanto devia a civilização europeia ficou sendo repugnante barbaro, o maior flagello da humanidade!

Tantae in animis celestibus irae!

Ha dois annos incompletos, foi a 15 de junho de 1913, ao celebrarem-se as festas mundiaes, porque os allemães estão pelo mundo todo, pelo 25 anniversario da elevação de Guilherme II ao trôno, toda a grande imprensa brasileira repicou sinos, fez esturjarem estrondosas salvas, em eloquentissimos artigos dos mais calorosos encomios, adornados com o retrato do excelso monarca! Então a opulenta lingua portugueza se mostrava quasi na indigência de termos, que bem exactamente exprimissem em grandiloquas phrases o caloroso pensamento dos entusiastas escriptores!

Hoje esses mesmos procuram na baixa linguagem os elementos com que ardiram as verrinas, no leito das vias publicas as pedras de mais cortantes arestas para as arremessarem sobre o titanico vulto do intemerato, que não se cobriu de pueris pavores diante das feias caretas dos inimigos invejosos, dos lisongeiros transformados em xingadores, e que, provocado para o campo da honra, o soube pisar com serena altivez, acompanhado por seus seis filhos, á frente de todo o brioso povo allemão!

E porque assim?...

Porque os inimigos da Alemanha sabem por duras experiencias que o seu povo heroico e patrioticamente unido não dá magotes de poltrões para serem facilmente esmagados, como os gatos trituram entre as mandibulas as cabeças dos ratos; e porque tambem sabem que por seu lado todo o povo allemão se sente decididamente disposto a morrer, se preciso fór, por seu idolatrado imperador, cujo coração é todo amor á Alemanha, cujo pensamento incessante velle pela gloria e pela grandeza da patria!

O Kaiser não é extraordinario só á frente de seus exercitos na hora tremenda das batalhas, nos dias sangrentos da guerra, não; elle é outrosim um verdadeiro amigo da paz, um esforçado paladino do progresso, um propugnador incansavel dos beneficios aos proletarios, um encorajador das industrias, um fervoroso patriota, enfim, um espirito bem illuminado e clarividente, do mais largo e penetrante descortino, qual tem sabido se revelar em todos os seus gestos, em todas as suas palavras, em todos os momentos de sua gloriosa vida!

E quanto tambem elle sabe ser magnanimo com os fracos humides!...

E quanto elle se revela tambem generoso e compassivo em face dos vencidos resignados e respeitôso!

E quanto elle acata e faz respeitar nos prisioneiros retidos a dignidade pessoal de cada um!...

Elle, o hoje dito megalomaniaco, quer, ao saber das vultuosas collectas que se faziam para presentes, que lhe seriam dados por motivo daquelle anniversario, terminantemente determinou fosse todo esse dinheiro (erãem dezenas de milhões de marcos!...) empregado em beneficencias pelo povo desprotegido!

Elle, o protestante official, que protege os catholicos, que considera o Clero romano, e delega Embaixadas ao sumo Pontifice, e colloca seus exercitos, seu throno, sua familia e sua patria sob a invocada protecção do Altissimo; e ao Céu envia e a todos recommenda tambem enviem fervorosas preces!...

Elle, o barbaro, que relaxa as prisões dos inimigos invalidos, calidos em seu poder, e lhes permite regressarem a seus lares saudosos!...

Elle, o soberano, o imperador-rei, que distribue carinhosos e paternaes affagos entre os pobres filhos dos socialistas, obrigando-os pela ternura e pela generosidade a proclamarem que «se a Republica triumphante se firmasse na Alemanha, votariam no proprio imperador para o seu presidente!...

E' esse o homem que a maledicencia ingrata pretende hoje mostrar ao mundo qual fosse um tyrano sem entranhas, um barbaro atroz e sem continencia, cuja memoria o futuro ha de cobrir de execração e de repugnancia?!

Não é nunca!

Guilherme II passa em vida á immortalidade da gloria; a Historia, no futuro, entretecerá para seu nome os mais videntes loiros; a Humanidade o consagrará meritoriamente em seus fastos; e nós, os Brazileiros, que só lhe devemos bemquerenças e valiosissimos serviços, na calma da Razão e na serenidade da Justiça, um dia o rememoraremos com a mais pungente saudade!...

Ainda um viva — a Guilherme II, imperador da Alemanha, a grande e poderosa Nação, nossa leal amiga!

C.

Pode Londres ser bombardeada?

Nos conceitos de cidade aberta em direito internacional, que não deve ser bombardeada pelos belligerantes, não se trata precisamente de uma acção directa contra fortalezas, mas sim referem-se as praças que estejam fora, do raio de acção das operações e que não tenham meios de defeza.

Desde que a cidade seja utilizada para fins de guerra, quer dizer, constitua em qualquer sentido um elemento de combate, já sae do conceito de cidade aberta, podendo portanto ser atacada como qualquer outra obra de defeza.

Não necessita que o ataque possa ser feito por terra, mas que o possa ser tambem pelo ar.

Assim o affirma um artigo do Wimer Fremdenblat reproduzido pelo «Nord-utsche Allgemeine Zeitung»:

Londres em si não é uma praça fortificada, mas tem, para os effectos da guerra, por mar e por terra, uma importancia extraordinaria, que pode ser de positiva influencia para o termo da guerra, especialmente por ser a causa da accumulção da riqueza nacional e de importantes factores economicos, em um espaço relativamente reduzido, assim como, por estarem reunidos em um só ponto todos os meios de defeza. Si esses chegam a ser destruidos, ficará retardado extraordinariamente, senão de todo, impedida a preparação de forças para o combate.

Nos referimos aos estalleiros nacionaes e tambem aos particulares, que são immensos, nos grandes depositos de material de guerra, bem como ao grande numero de navios de guerra e mercantes, ancorados Tamisa.

Muito perto de Londres encontram-se

tambem os grandes arsenaes, onde se fabricam e guardam todos os materiais de artilharia, para o exercito e para a armada. Além disso existem na cidade varios quartéis. De outro lado, a destruição das pontes do Tamisa, se for levado a cabo em grande escala, tem que exercer sobre o trafego uma influencia perniciosissima. O mesmo se pode dizer da destruição das estações e linhas ferro-viarias.

E' sabido que em alguns pontos do interior do paiz se armazenam as reservas para a defeza das costas, de onde se trasladarão rapidamente, pelas estradas de ferro, para defender os sitios ameaçados pelo inimigo, de um desembarque.

Feb o ponto de vista militar é de todo necessario procurar-se destruir aquelles sitios, cuja destruição poderá alcançar varios fins.

Feria portanto o caso de um bombardeio geral de Londres, onde se acham em tão estreito espaço de terreno, todos os factores de guerra aqui apontados. Ha, portanto, probabilidade de alcançar se effectos positivos, lançando se bombas sobre a cidade. Ajunte-se a isto, o effecto de expressão moral que produziria o bombardeio.

Todas estas considerações demonstram que Londres pode ser tida como um factor de grande importancia na guerra e contra a qual se podem empregar todos os meios destruidores, figurando na primeira linha como tal o bombardeio por aeronaves.

Episodios da grande guerra

Em Jasna Gora

Perto de Czesochowa, cerca da fronteira da Silesia, ergue-se o antiquissimo e afamado mosteiro de Jasna Gora, um dos mais veneraveis santuarios da Catholica Polonia. Henrique Sienkiewicz, o illustre autor da epopeia polaca, descreveu magistralmente na sua novella «O diluvio», esse recinto monacal, defendido outr'ora, em tempos tambem de angustia, pela comunidade religiosa, que o convertera em fortaleza.

Foi este santuario visitado pelo Imperador Guilherme II, no dia 6 de Fevereiro transacto. Quantos pensamentos assaltariam a mente do Kaiser ao atravessar naquella tarde fria de inverno, os muros centenarios de Jasna Gora!

Por entre uma guarda de honra, que espancava as sombras da noite com archotes inflammados, seguido pelos monges veneraveis, entrou o Imperador na grande sala abacial. Sobre os hombros da comunidade não luziam agora as brancas capas dos cavalleiros, que um dia defenderam aquelle recinto contra a ousadia de Gustavo Adolpho, Rei dos suecos. Uns pobres habitos de estamena apenas formavam o severo cortejo imperial.

Na alta torre tocavam as trindades e nos muros externos do tempo vinham reflectir-se os raios derradeiros do crepusculo.

As palavras de boas vindas ditas pelo abade do mosteiro, respondeu Guilherme II mui amavelmente, manifestando que grande interesse tinha em conhecer aquelle historico monumento.

A seguir, o abade acompanhou o Imperador para mostrar-lhe todas as maravilhas que encerra o Santuario, suas cryptas e capellas e sobretudo o coro que é um monumento de esculptura.

Por fim, o Kaiser chegou á capella que encerra a imagem milagrosa. Ali, de joelhos, prostado ante a Virgem bysantina, toda de ouro e brilhantes, ficou o imperial visitante muito tempo em silenciosa veneração.

Ao pé da preciosa imagem foi-lhe narrada pelo abade a historia desse santuario nacional polaco.

Antes de abandonar o sagrado refugio, Guilherme II quiz que o abade o abençoasse recebendo a benção com a emoção profunda.

Deixou tambem nas mãos delle uma quantia importante para o mosteiro.

Continuou assim Guilherme II as tradições do seu passado. Nos seus labios o santo nome do Deus foi sempre pronunciado com veneração; a sua frente já se inclinou ante os logares santos e os seus joelhos muitas vezes se dobraram nos templos catholicos. Grandes são as sympathias delle pelos catholicos do seu Imperio. Que tem de extranho se estes lhe pagam com equal mocda?

Amor com amor se paga.

(Da «Gazeta do Povo».)

Importante confissão ingleza

A respeito do artigo editorial que apparece em o numero de 8 de março do corrente, no «The Times», de Londres, epigraphado «Porque estamos em guerra» escreve o «Frankfurter Zeitung» o seguinte, a 10 do mesmo mez:

«E' agradável saber-se que o «Times», no oitavo mez da guerra, começa a desistir do emprego dessas unctuosas phrases moraes, com o auxilio das quaes elle e o governo têm até agora procurado fazer crer aos dignos leitores de jornaes inglezes e aos igualmente dignos neutros que a Inglaterra desembanhara a espada em defesa da neutralidade da Belgica e da liberdade das pequenas nações.»

Não consegue a preciosa folha de Lord Northcliffe confessar ainda a verdade toda por inteiro, mas tambem quem poderia della esperar semelhante coisa?

Prepara, pois, um mixto de franqueza e hypocrisia, declarando que brutal egoismo andou de mãos dadas com a honra, justiça e commiseração.

Mas o verdadeiro sentido desse mixto torna-se evidente quando se lê que: «Mesmo que a Alemanha não tivesse invadido a Belgica, a nossa honra e os nossos interesses nos teriam ligado á França.»

Para nós não constitue isso novidade alguma, e inglezes sensatos já declararam, logo no começo da guerra, que a neutralidade belga não passava de revestimento ideal com que o Grey procurou fazer aceitavel ao povo inglez essa guerra puramente de interesses.

Resultou isso tambem da attitudo de Grey antes da declaração da guerra quando, respondendo á pergunta que lhe fizera o embaixador allemão si a Inglaterra se conservaria neutra, caso a Alemanha não violasse a neutralidade belga, respondeu «que elle não o poderia prometter», mas que semelhante acontecimento faria grande impressão na opinião publica da Inglaterra. A Inglaterra não combate todas as injustiças que não lhe trazem proveito, mas só dá sua palavra com razões poderosas e praticas.

Semelhate declaração é honesta e prevalecerá em geral. Mas não é exacto que a Inglaterra nunca faltasse á palavra dada. A Inglaterra já deu repetidas vezes a sua palavra, não sem razões poderosas e praticas, de que evacuariá o Egypto, mas até hoje não cumpriu essa palavra, igualmente em virtude de razões «poderosas e praticas.»

A definição do «Times» não é, porém, muito exacta. A Inglaterra não empenha a sua palavra sem razões poderosas e praticas, mas faz depender tambem o seu cumprimento da circumstancia de saber si essas razões poderosas e praticas prevalecem ainda.

Despida de toda a impostura moral, o principio da politica britannica se apresenta claramente, sustentando sempre que sua lei suprema constitue aquillo que nas circumstancias especiaes correspondentes lhe promette o maior lucro.»

Sobre o orçamento do Imperio Allemão para o anno de 1914

Naturalmente é tudo impossivel por causa da guerra a orçar as necessidades da administração imperial com a mesma exactidão e certeza como nos nos acostumamos a vê-las no longo periodo da paz desde a fundação do Imperio. Por isto repetiu-se em geral o «budget» no anno de 1914 para as deliberações no Reichstag, lançando-se em conta nas diferentes rubricas, só as modificações claramente visiveis do necessario. Assim por exemplo falta, por exemplo, a representação diplomatica e consular no estrangeiro inimigo: é por isto que se podia deixar fora do orçamento as sommas orçadas para isto, no anno passado. No orçamento para o exercito e a marinha as despesas continuas acham-se lançadas só, como somma total, por correr uma grande parte dellas, durante a guerra, por conta do orçamento extraordinario. No orçamento extraordinario apparecem dez mil milhões de marcos como despesas a fazerem-se por causa da guerra.

Mas tambem a administração das estradas de ferro imperiaes, o correio imperial e o ministerio do interior viram-se obrigados pela guerra a despesas especiaes! cuja somma total se avalia em um pouco mais de 12 1/2 milhões de marcos. Foram postos á disposição 7 1/2 milhões de marcos, para a amortização das dividas, a qual, porém, não deve estender-se ao emprestimo de guerra. Do imposto de guerra approved em 1913; no corrente anno entrarão no thesouro imperial as duas ultimas quotas. A sua importancia eleva-se a 640 milhões de marcos; mas a metade dellas cabe ainda ao anno de 1914, em cujo fim se vence a segunda quota. A somma total do imposto de guerra pago, uma só vez eleva-se agora a 960 milhões de marcos.

Os mil milhões de marcos esperados; não ficaram completos por ter rebeutado a guerra antes do primeiro pagamento.

Pro Germania

Terminei o meu ultimo artigo dizendo que julgar que os teutos se segregam dos brasileiros é um erro e uma injustiça.

Assim, si tudo nos leva a inclinar nossas sympathias para a nacionalidade d'esses homens que primeiro colaboraram no progresso paranaense, haverá razões superiores que nos devam demover desse caminho para nos enfileirarmos entre os seus inimigos?

Parece que não. Uma das mais poderosas razões com que se argumenta para convencer de que devemos aspirar a queda d'esse grande povo, dos mais fortes esteios da civilização contemporanea, é que, victoriosa a Alemanha; o seu militarismo arrogante ameaçará o Brasil, cujo sil sempre a Alemanha cubiço, na sua politica expansionista.

Esse argumento é proposital para estimular os brios brasileiros.

Que a Alemanha tem as suas pretensões sobre o Brasil meridional é idea que soprando, com manifesto intuito de despertar suspeitas no animo dos brasileiros, promptos sempre a aceitarem sem reflexão tudo que pôde servir para lhes ferir o patriotismo.

Mas que fundamentos temos para aceitar semelhante hypothese.

O facto de grande numero de teutos habitem o Paraná, Santa Catharina e o Rio Grande do Sul, não pôde servir de grande absurdo.

Convivam com os allemães na sua intimidade, sondem-lhes as opiniões e vejam se ha alguém que já pensasse na dominação de sua patria, sobre este territorio onde elles têm trabalhado e prosperado, onde nasceram seus filhos livres das exigencias nobres, mas penosas que a sua patria impõe aos seus súbditos.

Nenhum, estou certo, nenhum jamais alimentou tal aspiração.

Si tem havido escriptores, jornalistas, militares ou mesmo politicos que aventuraram a expôr tão estravagante idea, esses não têm exprimido senão o seu pensamento individual, indo d'ahi muito ao consideral-o como pensamento da Alemanha.

Depois, se essa hypothese gratuita scrive de motivo para sermos antipathicos á Alemanha, o mesmo motivo teriamos com relação á França, que no tempo colonial occupou parte do territorio nacional e fel-o ainda nos nossos dias, no territorio do Amapá, e com a Inglaterra cujos navios na questão Christy invadiram nossos portos, delles arrastando embarcações, tripudiando a marinhagem sobre o pavilhão nacional, a qual, ainda, nos invadió a Guyana e plantou sua bandeira na ilha da Trindade.

Entretanto, quando um navio de guerra allemão desembarcou alguns marinheiros no territorio nacional, unico caso que se poderia chamar de desrespeito á nossa soberania, o proprio barão do Rio Branco não julgou o caso tão grave como se propalou, entretanto a Alemanha deu as mais completas satisfações ao Brasil, declarando que o fazia unicamente em consideração a este paiz, pois raras vezes o Kaiser prestava tal testemunho de amizade ás nações que não estavam no numero das grandes potencias.

Pois, é claro, si qualquer pretensão tivesse o governo do Kaiser de provocar uma acção violenta contra o Brasil, a occasião era das mais opportunas.

Desarmados como quasi sempre andamos, peor ainda naquella tempo, sem um poder defensivo capaz de enfrentar a grande nação, já naquella epocha com um poder respeitavel, não custaria á Alemanha fazer pelo menos uma demonstração armada para experimentar a capacidade de nossa reacção.

Entretanto promptamente ella attendeu á nossa chancellaria, sem nos ameaçar com esse tão decantado perigo allemão, que serve de thema aos inimigos do grande povo.

E depois, como supôr que um paiz conhecedor da guerra em terra, no ar e no mar, aventurar-se-hia assim a uma conquista transatlantica, sem ter antes preparado uma base de operações e de abastecimento, como aliás parece ter sido o intuito da Inglaterra occupando a Trindade?

Si no passado, quando menos apercebidos nos achavamos, nunca a Alemanha tentou esse golpe ousado, como pensar que o pretenda depois de uma lucta formidavel, na qual embora vencedora terá de refazer as suas forças e preparar-se para futuras represalias?

E, nesse decurso de tempo, o Brasil não evoluirá, não augmentará o seu poder militar e a sua importancia entre as nações?

Sem duvida. Pois a nação que respeitou o direito do Brasil fraco, pretenderia violar o mesmo direito do Brasil forte? De certo não.

Demais, assignalemos: de todas as nações que têm colonisado o Brasil, é a Alemanha que menos tem feito reclamações pelos seus súbditos.

Será que elles são tratados melhor que os de outras nacionalidades?

Não. E' que o allemão está identificado com a nossa patria, e, ordeiro, não se faz objecto de abusos e violencias. E, quan-

do soffre, resigna-se como nós brasileiros.

Si os súbditos são assim, porque ha de a patria provocar atritos ou ter pretensões a conquistas, no territorio brasileiro?

Bem reflectindo-se vê-se que não tem o menor fundamento esse motivo que se inventa para disfarçar o despeito que causa a grandeza da Germania, cujo militarismo se quer agora esmagar, porque se vio que esse militarismo ao serviço de um patriotismo extraordinario é que tornou invulnervel o imperio do Kaiser. (Continua)

Dr. Pamphilo d'Assumpção.

Um novo triumpho da sciencia allemã

O plano de impedir a importação de materias primas e de mantimentos para a Alemanha deu occasião a novos problemas entre outros tambem a sciencia allemã, a qual sobre resolveu-os com o mesmo zelo e o mesmo resultado, com que o Governo allemão se dedica á organização da produção e da distribuição publicas dessas materias. E' o fim destes esforços scientificos descobrir novas eventualidades de uso para coisas que até agora foram julgadas inúteis ou de pouco valor.

Assim o chimico berolincez, lento privado João Friedenthal soube «segregar as substancias nutritivas contidas na palha» e fazel-as proprias para o uso humano e animal. Triunfando os tecidos cellulares contidos na palha, que não se pôde tragar, separam-se as substancias nutritivas como a albumina, o amidão, o assucar, a dextrina e os acidos vegetaes, isto é; as calorias nella existentes. A farinha assim preparada da palha, contém cellulosa e antes de tudo os sais mineraes e cinzas tão importantes para o corpo humano. O dr. Friedenthal mandou fazer pão da farinha de palha, assim ganha, e, cosinhar sopas e papas que contem não só substancias nutritivas como são de bom paladar; como declarou maninamente uma commissão examinadora composta de sabios, funcionarios e lavradores.

Historia de um caixeiro

Uma missão de fraternidade e de amor, chegou ha pouco ás nossas terras, trazendo como bandeira, o congraçamento dos interesses franco-brasileiros; para que após a guerra, fossem trocados os productos agricolas e industriaes, entre a «mater intellectual» e o filho bisonho, que teima em impingir-lhe um grãozinho esquisito, que se torra primeiro, depois se móe, mette-se num sacco, põe-se-lhe agua a ferver e por fim, sae um liquido preto, que se tempera com assucar de canna ou beterraba e sorve-se a largos haustos, como uma bebida deliciosa.

Compensando, receberiamos, sem as onerar com exigencias do fisco, bellas casimiras, champagne, bibelots, cassinetas, camisas de verão, esponjas e outras, outras tantas mercadorias de boa confecção e fino gosto; excepção feita, já se vê, da que importamos, de ha muito, sem fazer pagar imposto e que tem grande extracção nos cafes concertos da nossa civilizada «urbe», onde, a «jeunesse dorée» e a vellice elegante, gastam o patrimonio dos fillos e a herança dos paes, num «tê-tê á têtê» encantador, com as representantes genuinas de um commercio «chic» que faz a nossa admiração e desperta o nosso amor pela «ama» distante que preminde os seios fartos, vasou em nossos labios «ressequidos o leite alentador de sua civilização.

Essa mercadoria é, por enquanto a mais usada, embora cause afflicções ás mães assustadiças e desesperos inimensos ás esposinhas ciumentas.

Poderiamos tambem trocar as nossas fructas e os nossos licores: o absyntho pela caninha do O e as saborosas uvas da Champagne pelas bananas de Santos. Já todos saltavam de contentes, com a expectativa dessa grandeza da nossa expansão commercial.

Mas... Oh! decepção! O diplomata amigo ficou no caminho, não sabemos onde...

Aqui só chegou o caixeiro cobrador; e, antes de saber o «terreno em que ia agir» foi pondo as cousas nos seus lugares e esclarecendo a situação.

Quero saber, como é esse negocio de diuheiro? disse o homem.

Emprestamos aos Estados alguns milhões de francos e estamos apertados. As cousas, lá pela outra banda, não estão para que digamos... E, quando os «barbaros» avancarem naquillo, nossas despesas augmentarão. Temos as indemnizações e «muchas cousas mas» e por isso; ficando sem cobre, precisamos garantir ao menos as dividas activas, porque as passivas, dessas não curamos.

O governo do Brasil que endosse as «letras» dos seus futuros pimpolhos, —os Estados— e nós saccaremos no futu-

ro, se Deus quizer. — Deus, aqui, é uma figura de rhetorica, ha tempos, que nós o expulsamos das nossas terras civilizadas. Um bárbaro intrusão, que nem parisiense é, porque sendo o pac do Christo, só pôde ser juden.

Mas; já sabes, seu caboclo maganão, és interessante com esta cara de lorpa.

Que bellas pennas e que vós sonóra, gosto de te ver e te escutar; vac assignando o endosso das nossas lettrinhas e não te preocupes, somos muito teus amigos; só queremos teus amores consolando as dividas dos teus filhinhos caros e sendo tu o unico responsavel. Pensa e resolve! Já volto. Alli numa taba serrana das mais «chics», diz Baudin, tenho hoje, grande recepção, sinto que não se possa dançar. O tango foi abolido do programma. Que gente tola esta! No «Mosa e no Mosella», nós dançamos sempre. Não temos musica, mas não faz mal. Dick-Bertha e suas primas cantam tonitroante symphonia.

Quando regressar a Paris, direi que é admiravel este pedaço do mundo, aqui se encontra de tudo que jamais se viu: cobras, lagartos, crocodillos; só não se encontra arame, por isso; firma o compromisso e depois, no momento da partida, apertaremos as mãos, como bons amigos que somos e estará feita a confraternidade franco-brasileira e salva nestas plagas a civilização latina, sem as ostentosas arrogancias da diplomacia, por um méro, por um simples caixeiro cobrador.

Nada de cara feia, vamos, avia-te; não sejas ingrato nem mau meu filho. Tua mãe intellectual precisa de dinheiro.

Um mineiro que passava, tartamudeando uma canção sertaneja; pára, reflecte e diz baixinho: «Vá saluindo moço, nós não «cemos» de Ararama. Vancê, tem urucubaca.»

H. P.

A Alemanha em lucta contra o mundo

(Peló Real Conselheiro de Commercio Paul Mamrath, director da Companhia Geral de Electricidade (A. E. G.) de Berlim.)

Ainda ha pessoas que consideram o grandioso momento em que vivemos como um episodio e creem que a celebração da paz, estabelecerá o «statu quo ante». Outros, mais optimistas vêm depois da guerra a aurota do seculo de ouro.

O 1.º de Agosto de 1914, poz fim a uma epocha e inicio para a Alemanha uma era nova: a era da «legitima defesa».

Dissiparam-se as densas trevas da politica internacional e vimos um abysmo de cuja existencia nada se suspeitava.

Um povo austero e activo se dedicava com exito ao trabalho em seu proprio beneficio, sem nada prejudicar. A Alemanha tinha conquistado seu direito a terra, sem alheios prejuizos. Consciente da sua força e do seu bom direito, a Alemanha supplicava existir nos demais povos os mesmos sentimentos que a todas ellas dispensava.

Mas esses sentimentos foram: inveja, odio e despreso.

Agora sabemos o que nos querem. Chegou para nós a era da legitima defeza. Nesta era, todos os nossos pensamentos, nossa actividade politica e commercial, nosso desabafo social e os sentimentos de todo o allemão devem ter um só fim: a legitima defeza.

Para as negociações da paz, nosso governo tem que dispor de homens de aço, inflexiveis e sem nervos. Serão molestos e pesados para aquelles com quem tratam, como os Stein, Hardenberg e Gneisenau, porque estes homens terão que imprimir o seu sello, no seculo em que vivemos.

«Sem nenhuma consideração para a opinião de Este ou de Oeste, só valerão os interesses Allemães.»

Desde que haja a guerra, ella deve ser levada com encurtamento e dureza, si com ella cahem em escombros e cinzas uma dezena de antigos monumentos de arte, isto, é indifferente e não necessita desculpas.

Por Deus. Os inimigos nada nos perdoaram em nosso maravilhoso paiz.

E nós allemães procedemos em legitima defeza e protegemos nossas fronteiras.

Seria necidade acreditar que nós barbaros, bandidos e cabegudos possamos conquistar sympathias mediante um tratado de paz! Paciente e inconsciente é o papel em que se escrevem estes pactos.

Por ella, a economia nacional allemã tem que preparar-se para um largo avigoramento da Alemanha. Os primeiros preparativos feitos, neste sentido, são auspiciosos. A sciencia e a thechnica; sua applicação e organização prendem os paes á miseria. Podemos vertir-nos e alimentar-nos e adormecemos os meios de supprir a importação onde ella falla. A natureza nos brinda com ferro e carvão,

cerneos e carnes. Construimos as machinas mais perfeitas para a guerra e para a paz. Sorprehendemos mil segredos da força material que se chama electricidade. O cobre o substituímos com o ferro e o aço; a borracha por algum succedaneo. Nossa sciencia clinica nos adubos artificiaes, é incomparavel.

Desde dezenas de annos, a nossa industria ganhou a dianteira aos inglezes, debilitados pelos prazeres e encarcerados pelos prazeres num mutismo antiquado. Que elles e os outros tratem agora de recuperar o perdido. «No mercado mundial, os factores que determinam a victoria são a qualidade e o preço. E estes serão ditados por nós.»

Neste torneio somos invenciveis. Não ha duvida que promptamente os nossos inimigos politicos formaram uma phalange economica. Não tratemos de impornos. Observemos com calma como elles trataram de arranjar-se sem nós; aceitamos suas burlas porque sabemos tirar proveito da necessidade. Porque uma cousa conseguiram: perseguindo como animaes selvagens, aos pacificos industriaes allemães no estrangeiro, profanando o sagrado direito de hospitalidade (o Japão, portou-se mais nobremente que a França), transcorrerá muito tempo até que os allemães, possam de novo radicar-se nesses paizes.

Deixemos a essas bellas nações que nos não querem em seu convivio. Mas deixemos tambem que os russos engulam seu caviar e os francezes sua champagne.

Não comprems nada; nem um só ceitil, nem da França, nem da Inglaterra.

«Não gastemos nem um centavo no estrangeiro, nem em viagens de recreio, nem em artigos de luxo, basta que elles mesmo acusem o que lhes falta, basta que elles mesmos venham a solicitar-nos.»

Toda a sociedade tem que cooperar para isso.

Em todo o caso nossa organização social terá que seguir novos rumos. Sejamos francos e confessemos que durante a larga epocha de paz ella se resurta de muitos defeitos.

Vaidosa superfluidade e ostentação providas de alto e de baixo ameaçavam infectar nossa vida, produzindo um aborrecimento neurasthenico.

Na reacção deram o exemplo as nossas casas reinantes, assim como o estão dando na guerra.

Como cooperam silenciosamente nossos Monarchas, em seu grave trabalho, nossas Rainhas e Princezas na obra santa da caridade; quanto é bella e franca a camaradagem com que os nossos jovens Príncipes, se accommodam ao lado dos soldados sobre a palha das trincheiras.

Depois da guerra haverá para fazer; justiça aos que derramaram seu sangue pela Patria; haverá que assegurar: o futuro de seus descendentes.

E como uns têm que se apoiar nos outros mudaram-se fundamentalmente as relações entre as diferentes classes sociais, cuja mudança repercutirá tambem no parlamento; e para isso será indispensavel o «socialismo do Estado» com o qual temos vivido, até o presente muito razoavelmente.

Não haverá desaparecido o perigo para a nação e ella terá que permanecer prompta para defender-se de todo o mundo. Os allemães aprenderão a amar-se mutuamente. Será a missão de uma sabia legislação, alimentar e fomentar esse sentimento.

O afastamento por credos, significa perda de tempo. Não é mais opportuna a opposição contra o socialismo. Voltaram os tempos em que «os principes allemães poderão descansar a cabeça no seio de qualquer cidadão allemão.»

A fortuna da nação pertencerá aos «deveres nacionaes». Os governos e os parlamentos farão face ao difficil problema de pesar as forças do povo, será a primeira pedra de toque na era da legitima defeza. Sommas enormes serão necessarias para reparar os danos da guerra e para manter invulnervel a côta de malho da Germania. Tanto melhor se para isso, concorrerem as contribuições de guerra dos paizes vencidos.

Do contrario tudo deverá salir de nossas proprias forças. Mas nunca mais nos deveremos fiar em sympathias e justiça. A actual geração tem que renunciar as se não quizer deshonrar-se.

A forma pela qual cada individuo suportará esta situação fica no cuidado de cada um. Quem não tiver forças e vontade para isso fracassará.

A sahida para paizes estrangeiros ou não será possível ou pouco agradável; por não nos querem em parte alguma.

Graças á Deus, é tão bella nossa Patria, e nosso povo, são e robusto, tem a resolver, problemas que fazem digno de ser «evida» a nossa existencia.

Quando houvermos resolvido esses problemas, mas só então, nos allemães poderemos aprender novamente a gosar.

Tradução livre. «Da Union de Buenos Ayres.»